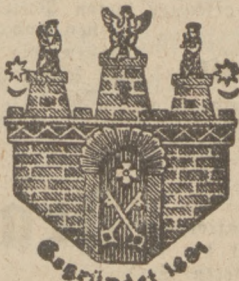


Posener Tageblatt

ämtliche
**Schul-
Bedarfsartikel**
kauft man am
billigsten bei
Aquila
Pl. Wolności 9,
sw. Marcini 61.

Bezugspreis: In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zł, mit illust. Beilage (1.40 zł). — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200288 (Concordia Sp. A., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift a. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentgeltlicher Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. s. a. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. s. a. o., Poznań).



Was geht in England vor?

Das nationale Konzentrationskabinett Macdonald hat nur die eine Aufgabe, den englischen Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Die wohlbegründete Hoffnung der besten englischen Patrioten, daß die gegenwärtige Krise des Landes, die eine Reihe weiterer Krisen höchstwahrscheinlich im Gefolge hat, zu einer nationalen Regierung führen werde, die von allen großen englischen Parteien gestützt wird und die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen des Landes ebenso lösen wird, wie der französische Ministerpräsident Poincaré in den Jahren 1926/1928 Frankreich regenerierte, erfüllte sich nicht. Das Kabinett mit der „einzigen Aufgabe“ wird in etwa 8 Wochen vom politischen Schauplatz verschwinden. Schon jetzt rechnet die politische Welt damit, daß Ende Oktober, spätestens Anfang November, Neuwahlen zum Unterhause stattfinden. Dies befragt nicht mehr und nicht weniger, als daß die englischen Parteien sich heute schon mitten im Wahlkampf befinden. Demgemäß sind auch ihre taktischen Vorstöße und ihre politischen Erklärungen zu würdigen.

Von den drei großen Parteien befindet sich die Arbeiterpartei in einer äußerst kritischen Lage. Darüber kann auch ihre „Kriegserklärung“ an die anderen Parteien nicht hinwegtäuschen. Vor den letzten Wahlen versicherten die Arbeiterführer das Volk, daß sie die Wirtschaftskrise lösen und das Arbeitslosenproblem meistern werden. Ihr Versuch scheiterte vollkommen. Um das Pfund Sterling vor dem Untergang zu retten und den englischen Kredit nicht katastrophal zusammenbrechen zu lassen, brachte Macdonald das Opfer seines Lebens und entschloß sich, die Bitten Königs Georgs V. zu erfüllen und ein nationales Konzentrationskabinett zu bilden, um den Staatshaushalt auszubalancieren und kreditpolitisch zu retten, was noch zu retten war. Der Vorgang ist in der ganzen politischen Geschichte der englischen Demokratie ohne Vorbild, daß ein Parteiführer seine ganze Vergangenheit verleugnet, seine politische Zukunft aufs Spiel setzt und durch die Tat beweist, daß er die Interessen des Gesamtvolkes über jene seiner eigenen Partei, seiner Familie und seiner Persönlichkeit stellt. Die Tränen, die dem alten Gewerkschaftsführer Thomas aus den Augen rannen, als er die letzte Sitzung der englischen Eisenbahner-Gewerkschaften verließ, zeigen deutlich genug, welche innere Kämpfe die Freunde Macdonalds, Snowden, Thomas und die anderen, durchzufechten hatten und welsch ungeheure persönliche Opfer sie für ihr Land und Volk brachten.

Wie geht England, so drohte Frankreich vor 5 Jahren der Staatsbankrott. Warum, fragen heute die Engländer, haben wir aus der neuesten französischen Geschichte nichts gelernt? Warum haben unsere Staatsmänner keine Vorjorge getroffen, warum ist der englische Kredit in der Welt bis ins Innerste erschüttert worden? Warum standen wir vor einigen Tagen vor dem Staatsbankrott? Die Fragen sind zu ernst, als daß sie in dem englischen Volke, dem Volk der Geschäftsleute, nicht stärksten Widerhall finden müßten. Die politischen Leidenschaften sind bis auf ihre untersten Wurzeln in Wallung geraten und ein außergewöhnlich schwerer Wahlkampf hat begonnen. Die Arbeiterpartei kämpft um die Erhaltung der sozialen Erbschaften des letzten Menschenalters, die Konservativen müssen für das Zollsystem fechten, während die Liberalen das Banner des Freihandels entrollen. Aber jetzt schon geht es nicht ohne neue Steuern. Ohne sie ist der Haushalt nicht auszu-

Das deutsche Gymnasium in Dirschau geschlossen

Die Behörde erteilt dem neuen Leiter keine Konzession — Deutsche Volksschulklasse wird aufgelöst

Einige Tage vor Schulbeginn erreichte uns die Nachricht, daß der Lissaer Direktor des deutschen Gymnasiums seiner Stellung enthoben wurde. Und schon wird der zweite Schlag gegen die deutsche Schule in Polen geführt. Das „Pommersche Tagblatt“ berichtet von der erzwungenen Schließung des Dirschauer Gymnasiums. Durch den Fortgang des bisherigen Leiters Dr. Saager, der im Juni auf seine Konzession als Leiter verzichtet hatte, wurde die neue Konzession für den neuen Leiter, Dr. Vattermann, notwendig.

Die Konzession wurde bereits im März nachgelehrt, ihre Erteilung wurde jedoch von verschiedenen Voraussetzungen abhängig gemacht.

So verlangt man einen vollkommenen Schulneubau.

Auch die polnische Behörde dürfte wissen, wie schwer es sein dürfte, unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen einen Schulneubau auszuführen, allein auf die wirtschaftliche Hilfe der Eltern dabei angewiesen. Den guten Willen der Dirschauer deutschen Bevölkerung hätte man ja darin erkennen können, daß im vergangenen Jahr unter großen Opfern ein neuer Bauplatz gekauft wurde, also doch der Wille zu bauen vorhanden ist. Aber nicht einmal eine vorläufige Konzession, die man ja an eine Frist gebunden hätte erteilen können, ist erteilt worden, und so mußten denn die Schüler am ersten Tage nach Hause geschickt werden.

Aber nicht nur gegen das deutsche Gymnasium hat man Maßnahmen ergriffen. Zu gleicher Zeit fordert man die Schüler in den deutschen Klassen der Volksschule vom Magistrat auf, in die polnischen Klassen überzuführen, man begründet dieses Verlangen mit Sparmaßnahmen. Eine wirklich etwas unkonsequente Haltung der polnischen Behörde. Auf der einen Seite verlangt man die Aufführung eines kostspieligen Baues und macht davon die Unterrichtsverhältnisse abhängig, aber der Staat selbst ist nicht einmal imstande, die deutschen Volksschulklassen zu unterhalten.

Es sei darauf hingewiesen, daß die deutsche Volksschule von etwa 100 deutschen Kindern besucht wird. Die Maßregel der Behörde wird mit Platz- und Lehrermangel begründet. Wir sind gern erbötig, Duzende stellungloser deutscher Lehrer nachzuweisen.

Die Eltern der Kinder sind gesonnen, in den Schulstreik zu treten.

× **Posen, 3. September, 11 Uhr vormittags.** Wie uns soeben telegraphisch aus Dirschau mitgeteilt wird, wird die deutsche Volksschule von 137 Kindern besucht. All die Kinder, die einen polnischen Namen haben oder zur katholischen Konfession gehören, sind ausgesondert worden, die deutsche Schule zu verlassen und künftighin die polnische zu besuchen. Es handelt sich dabei um

etwa 40 Kinder. Der Verlust dieser Kinder würde die Auflösung einer von den drei deutschen Klassen an der Volksschule zur Folge haben. Ob die betreffenden 40 Kinder, die in der deutschen Schule verbleiben wollen, in den Schulstreik treten werden, ist jetzt noch nicht gewiß. Verhandlungen mit der Behörde sind aufgenommen.

Die Ukrainer in Genf

Die polnische Presse bekämpft den Genfer Minderheitenkongreß

Zu dem Minderheitenkongreß in Genf, der inzwischen seinen Abschluß gefunden hat, glaubt die „Gazeta Polska“, die in dem Kongreß ein „offizielles Organ der Staatsfeinde“ und einen „Verbündeten der Pangermanisten“ sieht, folgendes bemerken zu dürfen:

„Heute wurden die Beratungen des Kongresses der nationalen Minderheiten über die Abstützungsfrage und die Organisation der Minderheitsbindungen abgehalten. Weder die eine noch die andere Angelegenheit weckte lebhafteres Interesse, so daß sich die ganze Aufmerksamkeit auf die Schlussreden des Generalsekretärs Dr. Ammende und Dr. Wilsons konzentrierte. Letzterer verlas gegen die ausdrücklichen Bestimmungen der Kongressordnung erst vor Schluß des Kongresses den Beschluß über die Nichtzulassung der Abgeordneten Boguslawski und Powny von der „Wolhynisch-ukrainischen Vereinigung“ zum Kongreß. Dieser parteiische, durch nichts begründete Beschluß hat weitgehende Bedenken erweckt. Zugleich ist er ein weiteres Zeugnis des ausdrücklich einseitigen politischen Charakters des Kongresses. Der Generalsekretär Dr. Ammende knüpfte in seiner Schlussrede an die Ermordung des Abg. Solowko an, obwohl dies, wie er feststellte, den Rahmen des Kongresses überstieg. Das tat er jedoch mit Rücksicht auf die „allgemein menschlichen Gefühle“ und auf die Nachricht hin, daß die polnische Bevölkerung in Ostgalizien angeblich entrüchtet sei und diese Tat der nationalen Minderheit zuschreibe. Dr. Ammende äußert schließlich seine Anerkennung für die Deklaration des Abg. Pimonow, die seines Erachtens notwendig war.“

Der Abg. Boguslawski hat beim Kongreßpräsidium einen Protest eingelegt, in dem er feststellt, daß er entgegen den Kongreßbestimmungen von 1929/30 bisher keine offizielle Nachricht über den Inhalt der Entscheidung erhalten habe, die ihn und den Abg. Powny als Vertreter der „Wolhynisch-ukrainischen Vereinigung“ zum Kongreß nicht zuläßt. Diese Tatsache zeugt ebenso

wie der Beschluß selbst in unzweifelhafter Weise davon, daß sich der Kongreß auf einen ausdrücklich tendenziösen und parteiischen Standpunkt gestellt hat. Als Motive dieses Standpunktes gibt das Kongreßpräsidium Tatsachen an, die dem wirklichen Stande der Dinge durchaus widersprechen und auf tendenziöse Mitteilungen Dr. Ammendes und eine parteiische Beleuchtung der Dinge durch den Abg. Pelenki gestützt sind. Der Kongreß hat sich durch diesen Standpunkt in ausdrücklichen Gegensatz zu den Grundthesen gestellt, auf die er sich angeblich stützt, indem er staatsfeindliche Gruppen unterstützt, die lokalen aber bekämpft. In Feststellung dieser Sachlage im Namen des Teils der ukrainischen Bevölkerung in Polen, die eine Verständigung mit der polnischen Mehrheit sucht, protestiert der Abg. Boguslawski ganz energisch gegen die Entscheidung des Kongresses und erklärt, daß die Organisation, die er vertritt, Mittel finden wird, um den Ukrainern in Polen klar zu machen, welchen Zielen der Kongreß diene.“

Von unserem nach Genf entsandten Sonderkorrespondenten erhalten wir dazu folgende Ergänzungsmeldung:

Ws. Genf, 1. September.

Dem Verlauf des Genfer Nationalitätenkongresses wurde eine besonders lebhaftete Note durch das Auftreten der Ukrainer aus Polen gegeben. Bereits in den dem offiziellen Teil des Kongresses vorangehenden Kommissions- und Vorstandsitzungen mußte man sich besonders eingehend mit der ukrainischen Frage beschäftigen, da aus Polen zwei Abgeordnete der Regierungspartei, Boguslawski und Powny, um ihre Aufnahme in den Kongreß nachgesucht hatten mit der Behauptung, sie wären ebenfalls Vertreter des ukrainischen Volkes. Der Vorstand hat sich mit diesem Aufnahmegesuch eingehend befaßt und mußte schließlich zu einer ablehnenden Stellungnahme kommen. Nach eingehenden Voruntersuchungen wurde festgestellt, daß die angeblichen Ukrainer von der polnischen Regierungsliste sich auf keinerlei völkische ukrainische Organisationen stützen und im polnischen Parlament die Belange der ukrainischen Bevölkerung niemals vertreten haben. Sachungsgemäß mußte daher ein ablehnender Bescheid auf das Aufnahmegesuch erfolgen.

Singegen hat gleich am Nachmittage des ersten Kongrestages, am Sonnabend, die legitimierte Vertreterin der Ukrainer in Polen, die Sejmabgeordnete Rudnicka, einen Lagebericht über die Ukrainer in Polen gegeben. Ihre Ausführungen waren mit die am stärksten beachteten des ganzen Kongresses. Die Rede im Wortlaut wiederzugeben ist uns mit Rücksicht auf ihren temperamentvollen Charakter und die Bestimmungen des Pressegesetzes nicht möglich, zumal selbst in Genf der Vorsitzende des Kongresses, Dr. Wilson, die Rednerin dreimal unterbrach. In großen Zügen führte die Rednerin aus, daß Lage und Ziele der Ukrainer anders geartet sind als diejenigen der meisten übrigen Nationalitäten. Die Ukrainer sind keine Minderheit, denn sie bilden in ihrer Heimat eine kompakte Mehrheit und sind nur künstlich durch die Aufteilung unter mehrere Staaten majorisiert worden. Anders geartet ist auch die internationale Seite des ukrainischen Problems: Außer den Minderheitsverträgen habe Polen hinsichtlich der Ukrainer 1923 die Verpflichtung übernommen, Ostgalizien Autonomie zu gewähren. All diese Verpflichtungen seien bis heute nicht erfüllt worden.

balancieren. Das nationale Konzentrationskabinett muß das Kreuz neuer Steuern auf die Schultern nehmen, wenn es das ihm gesteckte Ziel erreichen soll. Wir kommen um diese Krise nicht hinweg, erklärt der alte Lord Grey offen, ohne daß jeder von uns Opfer bringt und unter den Opfern leidet. Ja, wenn es nur eine Krise wäre! Aber diese Krisen, sagen sich die Klügsten unter den englischen Staatsmännern, ist nur die erste einer Serie von Krisen.

Die Führer des englischen Volkes wissen, um was der Kampf geht. In diesem Wahlkampf wird gestritten um die Lebensmittelpflege des Landes, um die Beschaffung der Rohstoffe für die englische Industrie, um Arbeit für das Millionenheer der Arbeitermassen und für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, um den Lebensstandard des englischen Volkes und um die Aufrechterhaltung oder vielmehr Wiedergewinnung der Kreditwürdigkeit der Bank von London, dieser historischen Stätte des internationalen Kredits. Darüber sind sich alle Parteien einig. Umstritten dagegen

ist die Frage, ob das herrschende Dreiparteienystem in England den Aufgaben gewachsen ist, die von der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes jetzt gestellt werden. Darauf kann lediglich das englische Volk die Antwort geben, wenn es zur Wahlurne gerufen wird. Seine Entscheidung fällt auch den Urteilspruch über das bestehende Dreiparteienystem in England. Gelingt es den Konservativen nicht, ähnlich wie bei den vorletzten Wahlen, die erdrückende Mehrheit des Volkes für sich zu gewinnen, dann ist zu erwarten, daß das nationale Konzentrationskabinett Macdonalds von einem nationalen Koalitionskabinett abgelöst wird, das nicht eine einzige Aufgabe zu lösen, sondern die Wirtschaft und die Finanzen Englands von Grund auf zu sanieren hat. Vergleicht man mit der gegenwärtigen Krisenlage Englands die Situation des Landes vor einem Menschenalter, dann wird jedem Politiker der ungeheure Wandel der Dinge, sagen wir ruhig, die Revolution klar, die England und die Engländer in der Nachkriegszeit durchlebten.

Heute:

Leitartikel: Was geht in England vor? — Das deutsche Gymnasium in Dirschau geschlossen. — Die Ukrainer in Genf. — Frankreichs Kampf gegen die Zollunion. — Europa braucht einen neuen Geist. — Wer sind die Mörder? — Zukunftsaussichten der Viehwirtschaft.

Aus aller Welt: Weltpolitischer Beobachter. — Deutschland und deutsche Kolonien in Paraguay. — Schwäbische Kunde aus Rumänien.

Europa braucht einen neuen Geist

Paul Schiemann über Abrüstung, Sicherheit und die Angeltötheit der Nationalitätenfrage

Wir geben untenstehend die bedeutsame Rede Paul Schiemanns wieder, die er auf dem 7. Genfer Nationalitätenkongress gehalten hat.

Dr. P. Schiemann knüpft seine Ausführungen an ein Wort Spenglers an: „Optimismus ist Feigheit“. In der Tat gebe es einen feigen Optimismus, welcher sich der Erkenntnis der drohenden Gefahren aus Furcht vor der Zukunft verschließt. Es gebe aber auch einen anderen Optimismus, welcher sich der Gefahren klar bewußt ist und gerade deshalb im Glauben an das Gute daran geht, die Fundamente des morschen Hauses neu zu legen. Solch ein Glaube an den Erfolg sei die Voraussetzung jeder fruchtbareren Politik.

Es ist das Haus des friedlichen europäischen Zusammenlebens, dessen Morschheit wir erkannt haben. Alljährlich kommen die Vertreter der Staaten zusammen und versichern einander, daß sie den Frieden wollen. Es wäre gewiß traurig, wenn diese Versicherungen bewußt Lügen wären. Viel trauriger aber sei die Wirklichkeit, nämlich, daß die Staatsmänner an ihre Versicherungen glauben und nicht erkennen wollen, daß die grundlegenden Gemeinschaften, die sie vertreten, auf Fiktionen aufgebaut sind. Jeder europäische Staat gehe auf Autarkie aus. Er glaubt, die Wirtschaft in seinen Grenzen auszubalancieren zu können. Das ist eine Fiktion, weil die Grenzen der Staaten nach ganz anderen als wirtschaftlichen Gesichtspunkten gezogen sind. Aus dieser Fiktion ergeben sich die schwersten Gegensätze zu den Nachbarstaaten. Eine andere Fiktion ist es, wenn jeder europäische Staat glaubt, der Träger einer bestimmten nationalen Kultur zu sein, die in seinem Raum reiflos zum Geistesinhalt jeden Bewohners zu machen, seine eigentliche Aufgabe ist. In Wirklichkeit beherbergt jeder Staat Tausende und Millionen, welche sich verfolgt und gedemütigt fühlen, wenn sie gezwungen werden, ein ihnen fremdes Kulturgut aufzunehmen und ihr eigenes zu verleugnen. Dadurch wird ein Haß geboren, der jedes friedliche Zusammenleben im Staat und zwischen den Staaten ausschließt. Die Minderheiten haben in anderen Staaten Volksgenossen, die diese Vergewaltigung als ein schweres Unrecht empfinden.

In allen Staaten wird ein wirtschaftlich und kulturell überhöhter Nationalismus gepflegt, dessen möglichst geräuschvolle Rundgebung im eigenen Staat als höchste Bürgerpflicht, beim Nachbarn aber als Verbrechen empfunden wird. Einen weiteren Grund der europäischen Spannung erblickt Redner in der Ungleichheit der Rüstungen. So sehe man, daß in Europa die verschiedensten Gemeinschaften, die völlig anders geartet sind, aber einander nicht widerprechen, erst dadurch zu einem Gegensatz gebracht werden, daß sie durch eine Fiktion alle in den Riß einer Gemeinschaft, der des Staates, gesperrt werden. In einer solchen Situation greift eine quotenmäßige Abrüstung nicht an die Wurzeln des Übels. Der Evangelist Johannes hat gesagt, daß im Anfang der „Logos“ war. Wenn man für Logos wirklich „das Wort“ setzen könnte, so wäre in Genf die Kriegsgefahr längst beseitigt worden. Auch wenn man statt dessen „die Tat“ setzt, so kommt man doch nicht zum Ziel. Weber Abrüstung noch Panuropa, noch die Lösung des Nationalitätenproblems können, für sich allein genommen, Europa retten. Hinter allen diesen Taten muß ein „Geist“ stehen und das ist der Logos, der im Anfang stehen muß.

Europas Unglück sei es, daß es ohne neuen Geist in eine neue Zeit getreten ist.

Wenn eine freie Menschheit geboren werden soll, so könne das nur auf der Grundlage einer Freiheit der Gemeinschaften, auf der Begrenzung des Ordnungsstaates, auf dem natürlichen Wirtschaftsraum und der Freiheit der überräumlichen Volksgemeinschaften geschehen. Es sei die Mission des Nationalitätenkongresses, aus tieferer Er-

kenntnis der Sachlage heraus den Neubau vorzubereiten, den Geist zu pflegen, aus dem das friedliche Europa entstehen soll. Der Redner schließt: wir sind pessimisten — wir erkennen. Wir sind Optimisten — wir bauen.

Die Lage der Nationalitäten

Zum Schluß des Kongresses wurden noch einige Resolutionen angenommen, und zwar zur Frage der gegenwärtigen Lage der Nationalitäten

in folgendem Wortlaut: Der VII. Kongress der organisierten nationalen Gruppen in den Staaten Europas hat die im Druck erschienenen und mündlich erstatteten Berichte über die Lage der Volksgruppen zur Kenntnis genommen. Unter dem tiefen Eindruck dieser Berichte stellt der Kongress fest:

In den durch Minderheitenschutz gebundenen Staaten steht ebenso wie in den vertraglich nicht gebundenen — abgesehen von wenigen Ausnahmen — nach wie vor das Verständnis für das Nationalitätenproblem.

Die verfassungsmäßig und völkerrechtlich verbürgten Rechte der andersnationalen Staatsbürger werden mißachtet.

Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, die Gleichheit vor dem Gesetz, die kulturelle Freiheit, sind fast nirgends vorhanden. Nicht einmal die Staatsangehörigkeit ist gesichert.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden die andersnationalen Staatsbürger bewußt zurückgesetzt und benachteiligt.

Schärfer als je wird die Assimilation betrieben. Mit polizeilichen und militärischen Mitteln sind sogar Exekutionen gegen Leben und Eigentum eigener Staatsbürger unternommen

worden, die allgemein Entsetzen erweckt haben.

Die vorangegangenen Kongresse haben festgelegt:

Die Achtung des Volkstums ist eine unentbehrliche Voraussetzung der Befriedung Europas.

Der Ausbau des Rechtsschutzes für alle Minderheiten ist daher eine der dringlichsten Aufgaben des Völkerbundes.

Der VII. Nationalitätenkongress muß aber feststellen, daß selbst die an den Völkerbund gerichteten Petitionen über schwerste Angriffe gegen Leben und Eigentum eine Behandlung erfahren haben, die bei den Betroffenen das Vertrauen an seinen Schutz erschütterten.

Der VII. Nationalitätenkongress beschließt deshalb:

Frankreichs Kampf gegen die Zollunion

„Echo de Paris“ zur Zollunionsangelegenheit

Paris, 3. September. (R.) Der Außenpolitiker der „Echo de Paris“ behauptet zu wissen, daß das Urteil des Haager Gerichtshofes

ungünstig für Frankreich ausgefallen sei, daß die von Dr. Curtius und Dr. Schober vorbereiteten Erklärungen in Genf keinen endgültigen Verzicht auf den Zollunionsplan enthielten und daß sich infolgedessen der französische Ministerpräsident veranlaßt gesehen hätte, der französischen Delegation in Genf die Anweisung zu geben, zu erklären, daß die französische Regierung sich in Zukunft volle Handlungsfreiheit vorbehalten und eintretendfalls den Völkerbundsrat mit Artikel 11 des Völkerbundsstatutes befaßt werden. Das Blatt hofft übrigens, daß unter die-

Das Präsidium wird beauftragt, dem Völkerbund den Ernst der Lage vorzustellen und vor allem die Notwendigkeit der Wenderung der Behandlung der Petitionen von Minderheitsangehörigen in lebenswichtigen Fragen zu betonen.

Zur Abrüstungsfrage

faßte der Kongress folgende Entschliessung:

Die materielle Abrüstung kann mit Aussicht auf Erfolg nicht ohne gleichzeitige moralische Abrüstung durchgeführt werden, die vor allem in einer befriedigenden Lösung der Nationalitätenfrage bestehen müßte. Sie erst wäre eine wirkliche Sicherung des Friedens.

ausgefallen sei, daß die von Dr. Curtius und Dr. Schober vorbereiteten Erklärungen in Genf keinen endgültigen Verzicht auf den Zollunionsplan enthielten und daß sich infolgedessen der französische Ministerpräsident veranlaßt gesehen hätte, der französischen Delegation in Genf die Anweisung zu geben, zu erklären, daß die französische Regierung sich in Zukunft volle Handlungsfreiheit vorbehalten und eintretendfalls den Völkerbundsrat mit Artikel 11 des Völkerbundsstatutes befaßt werden. Das Blatt hofft übrigens, daß unter die-

sen Umständen die französische Regierung sich nicht darauf einlassen werde, Österreichs Kreditforderungen zu bewilligen. Es handelt sich hier wohl um den zweiten Absatz des Artikels 11 der Völkerbundscharta, der folgendermaßen lautet: „Es wird weiter festgestellt, daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören droht.“

Genf, 3. September. (R.) Der Europausschuß wird heute vormittag zu seiner vierten Tagung zusammentreten. In der allgemeinen Aussprache werden der deutsche und der österreichische Vertreter u. a. das deutsch-österreichische Zollprojekt behandeln. Man hat sich mit dem Generalsekretär des Völkerbundes dahin verständigt, daß der Rat am Montag nach der zweiten Sitzung der Vollversammlung zusammentritt, um als einziger Punkt dieser Tagung das Haager Gutachten zu behandeln.

Haag, 3. September. (R.) Der Beginn der öffentlichen Sitzung, in der die deutsch-österreichische Zollunion beauftragt werden wird, ist auf Sonnabend 10 Uhr festgesetzt worden.

Die Zollunion als einziger Punkt der Genfer Tagung

Genf, 3. September. (R.) Der Europausschuß wird heute vormittag zu seiner vierten Tagung zusammentreten. In der allgemeinen Aussprache werden der deutsche und der österreichische Vertreter u. a. das deutsch-österreichische Zollprojekt behandeln. Man hat sich mit dem Generalsekretär des Völkerbundes dahin verständigt, daß der Rat am Montag nach der zweiten Sitzung der Vollversammlung zusammentritt, um als einziger Punkt dieser Tagung das Haager Gutachten zu behandeln.

Haag, 3. September. (R.) Der Beginn der öffentlichen Sitzung, in der die deutsch-österreichische Zollunion beauftragt werden wird, ist auf Sonnabend 10 Uhr festgesetzt worden.

Österreich verzichtet auf die Zollunion

Schober ergreift das Wort im Europausschuß

Genf, 3. September. (R.) Gleich zu Beginn der öffentlichen Sitzung des Europausschusses ergriff der österreichische Außenminister Dr. Schober das Wort zu einer Rede, in der er auch auf die in dem Bericht der Sachverständigen berührte Frage der Zollunion zu sprechen kam. Er führte aus, daß die von den Sachverständigen geltend gemachten Gründe sich mit denjenigen begegnen, die die deutsche und die österreichische Regierung im Frühjahr dieses Jahres zu dem bekannten Projekt einer Zollunion veranlaßt haben. Es sei, fuhr Dr. Schober fort, von allem Anfang an klar gewesen, daß dieser Entwurf nur Aussicht auf Erfolg haben konnte, wenn auch andere Staaten sich bereitfinden würden, daran teilzunehmen. Mit Rücksicht auf die seither eingetretenen Umstände habe sich die österreichische Regierung mit der deutschen Regierung über die einzunehmende Haltung verständigt. Es habe sich ergeben, daß aus der Durchführung des Projekts Schwierigkeiten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Staaten entstehen könnten. Die österreichische Regierung teile demgemäß ihren Entschluß mit, das Projekt zur Zollunion nicht weiter zu verfolgen, in der Hoffnung, daß dadurch dem Gedanken einer konstruktiven Zusammenarbeit gedient und eine Stimmung für ein vertrauensvolles Verhältnis der europäischen Staaten geschaffen werde.

Dr. Schober schloß mit der Anregung, daß ein Unterausschuß mit dem Auftrage eingesetzt werde, die wesentlichen Elemente einer Zollunion in einem Statut zusammenzufassen. Die Rede Dr. Schobers wurde von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen.

Um die Glottenabrüstung

Notenwechsel zwischen Frankreich und Italien London, 3. September. (R.) Den Blättern zufolge hat die britische Regierung die Absicht einer Note der französischen Regierung an die italienische Regierung erhalten, die neue Vorschläge wegen der Einschränkung der beiderseitigen Glotten enthält. Die Note wird von den britischen Sachverständigen geprüft.

Washington, 3. September. (R.) Unterstaatssekretär Castle erklärte, man halte es hier noch wie vor für äußerst wichtig, daß die Abrüstungskonferenz zum vereinbarten Termin stattfinden und endlich die lächerlichen Ausgaben für Rüstungen eingeschränkt werden.

Ende September endgültig französischer Ministerbesuch in Berlin

Genf, 3. September. (R.) Zwischen Dr. Curtius und Francois Boncet wurde der 26. bis 27. September endgültig als Datum des französischen Gegenbesuches in Berlin vereinbart.

Wer sind die Mörder?

Die Untersuchung in der Mordsache Holowko — Noch keine Ergebnisse

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Holowkos in der Küche befand, um für Holowko Tee zu kochen. Es soll aber festgestellt worden sein, daß das Mädchen zu der fraglichen Zeit gar nicht in der Küche gewesen ist. Auch in anderer Beziehung soll sie sich bei ihren Aussagen in Widersprüche verstrickt haben. Außerdem sind noch einige junge Ukrainer verhaftet worden, deren Namen nicht genannt werden und die in der Umgegend von Truskawiec unter Umständen ausgegriffen worden sind, die den Behörden verdächtig erscheinen. Nach Meldungen aus Lemberg soll es sich dabei um zwei Lemberger Universitätsstudenten und eine Studentin handeln. Die drei Verhafteten sind nach Truskawiec gebracht worden.

Warschau, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Abg. Holowko dauert weiter an, ohne bisher positive Resultate gezeitigt zu haben. Von den 5 Personen, die ursprünglich im Mordhaufe in Truskawiec verhaftet worden waren, sind drei wieder freigelassen und nur zwei in Haft behalten worden. Der eine der beiden Verhafteten ist der Portier des Mordhauses, namens Alexis Bunn, ein junger Ukrainer von 21 Jahren. Er soll mit verschiedenen jungen Leuten Verbindungen unterhalten haben, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Holowkos nicht unbeteiligt zu sein. Die andere Verhaftete ist das Zimmermädchen Marie Fabial, eine junge Ukrainerin von 22 Jahren. Sie hat ausgesetzt, daß sie sich im Augenblick der Ermordung Hol

Sfinsternis und Planeten im September

Am 26. September findet eine totale Mondfinsternis statt, die in ihrem Verlauf der vom April ähnelt. Die Scheibe des Vollmondes tritt 18.54 Uhr in den Kernschatten der Erde und die totale Finsternis dauert von 20.6 bis 21.31 Uhr. Am 22.42 Uhr ist der Mond völlig aus dem Kernschatten herausgetreten. Der Kernschatten der Erde trifft die Mondscheibe links unten und verläßt sie rechts oben.

Die Sonnenfinsternis am 12. September, bei der nur ein kleiner Teil der Sonne bedeckt wird, ist lediglich in Nordasien und Nordamerika zu sehen.

Von Planeten ist Saturn den ganzen Monat über am tiefen Südhimmel zu sehen. Gegen Ende des Monats wird man die seltene Gelegenheit haben, den Merkur als Morgenstern zu beobachten; er geht dann etwa eineinhalb Stunden vor der Sonne auf. Zur selben Zeit erfüllt auch bereits Jupiter den frühen Morgenhimmel mit seinem Glanz.

Die Störche sind fort

In diesen Tagen haben sie sich von uns gewandt, die Störche. Ihr Aufbruch kam nicht unerwartet. Auch derjenige, der nicht nach dem Kalender sah, wußte, daß die Zeit da ist, die Zeit der großen Reise, des Zugfluges. Die Ansammlungen lagten es ihm, die Flugübungen und die Unruhe, die über diese Vögel gekommen war.

Jetzt, da das sperrige Nest auf spittem Dach verwaist ist, wissen wir um den Verlust. Wissen, daß es bald über wird. Dem Storch werden die andern folgen, die Schwalben und edle Sänger. So wird einer nach dem andern sich davonmachen. Bis die herbstliche Pracht unserer Wälder unter Stürmen, Regen und Nebel schwindet und die Tage dahinschleichen im Dämmergrau.

Noch einmal geht der Blick zur Höhe des einsamen Nestes, dessen Zweige und Halme der Wind rührt, der Wind, der schon herbstlich anmutet. Und die Gedanken weilen bei den fernen Wanderern, die auf uralten Luftstraßen ziehen süßlicher Sonne entgegen. Sie haben einen weiten Weg, diese Vögel — wohl an 10 000 Kilometer. Ostafrika ist ihr Reiseziel; einige unserer ostpreussischen Störche wenden sich sogar bis zur Südpolargebiet des dunklen Erdteils. Und lange währt ihre Reise. So an drei Monate. Wenn bei uns das Dunkel nebliger Novembertage der Helle des ersten Schneees weicht, langten sie in ihrer Winterherberge an. Und wenn hierzulande alles in Eis und Schnee starzt, machen sie sich schon wieder auf den Weg nach ihren Brutgebieten. Aber ist der Frühling da mit ersten grünen Farben, dann erheben sie wieder, begrüßt von alt und jung.

Geheimnisvoller Skelettfund in einem Keller

Ein Verbrechen, das 10 Jahre zurückliegt

Bozen, 3. September. Gestern wurde in dem Hause ul. Polwiejska 20 ein geheimnisvolles Skelett entdeckt, das im Keller eingemauert war. An der Stätte der sensationellen Entdeckung erschienen sogleich Vertreter der Polizei und ein Staatsanwalt.

Die Entdeckung ist zufällig gemacht worden. In dem betreffenden Hause befindet sich eine Druckerei, und als wieder einmal Papier verladen wurde, gab der Fuhrboden eines Seitenganges nach. Den erstaunten Blicken zeigte sich eine tiefe Deckung, von deren Bestehen man nichts gewußt hatte.

Am Ende des dunklen, feuchten Kellers fand man eine Nische, die mit Brettern verriegelt war. Der herbeigerufene Hausknecht beseitigte die Bretter und sah plötzlich ein stehendes Skelett, das vor seinen Augen zusammenbrach.

Nach Eintreffen der Polizeibehörde wurde schnell elektrisches Licht eingerichtet, um die Untersuchung mit aller Genauigkeit durchführen zu können.

Der Nische entnahm man der Reihe nach die einzelnen Knochen des Skeletts mit noch vorhandenen Kleiderstücken. Vorgefunden wurde, wie verlautet, auch ein in deutscher Sprache beschriebenes Stück Papier, das jedoch schon fast unleserlich war. Man nimmt an, daß es sich um ein vor über 10 Jahren begangenes Verbrechen handeln muß. Die Untersuchung wird energisch geführt.

Aleine Bozener Chronik

Ueberfahren. Gestern nachmittag wurde in der ul. Piotra Wawrzyniala von einem unbekanntem Radfahrer die 14jährige Helena Szpannalla überfahren. Das Mädchen erlitt dabei neben allgemeinen Erschütterungen eine 6 Zentimeter lange Wunde an der Stirn. — In der ul. Jasna, Ecke Wozniakowa, ereignete sich gestern ein Unglück. Ein Auto fuhr auf einen Motorradfahrer namens Wincenty Grabarczyk aus Jaroschin, der glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitt.

Messerstecherei. Der 33jährige Stanislaw Ciechelski hatte in der ul. Male Garbary 3 seine Frau vor dem bekannten Abenteuer A. Szynowiat in Schutz genommen, da dieser sie belästigte. Dabei kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Ciechelski eine tiefe Stichwunde in den Brustkorb erhielt.

em. Verkehrsunfall. In der ul. W. Garbary (Gr. Gerberstraße) wurde der Fuhrwerksbesitzer Marjan Napierala von der Straßenbahn der Linie 6 angefahren. Der Wagen stürzte um. Die im Wagen sitzende Anna Napierala wurde herausgeschleudert und schwer verletzt.

em. Einbruch und Diebstahl. Die Direktion der Bozener Oper meldet, daß ihr 10 Plüschgardinen, 7 Fenstervorhänge und andere Reinigkeiten im Werte von 800 Zloty gestohlen wurden. — In die Wohnung des Kaufmanns Wladislaus Trawinski, ul. Sw. Wojciecha 3 (St. Adalbertstr.), drangen Diebe ein; es wurden 2390 Zloty Bargeld und ein silberner Browning gestohlen.

Die Sparpolitik des Magistrats

Straßenbahnfahrpreise und Wohnungsmieten — Immer noch Konflikt mit der Wojewodschaft — Gehaltsabbau und Steuerverluste — Was wird aus den Bilanzvergütungen?

jr. Bozen, 3. September.

Die erste Nachsitzung des Stadtparlaments, die gestern in etwas improvisierten Verhältnissen im Sitzungssaal der Kommissionen stattfand, da an den Fenstern des Hauptgebäudes gearbeitet wird, war ein genügender Hinweis darauf, daß in der Folgezeit besonders schwere Arbeit auf die Stadtväter wartet. Davon zeugt nicht nur die vor Eintritt in die Tagesordnung eingebrachten Interpellationen, sondern auch die Auseinandersetzungen, die es bei den wichtigsten Vorlagen gab.

Nach Einführung der neuen Stadtverordneten Pawlowiska an Stelle des Stadtv. Ing. Suchowiat und des Stadtrats Zaleski an Stelle des emeritierten Stadtrats Nowicki sowie der Mitteilung, daß dem Schriftführer der Stadtverordnetenversammlung, Herrn Tyraowski, vom Magistrat der Direktortitel verliehen worden sei, kamen die einzelnen Interpellanten zu Wort.

Dr. Stark schritt die Frage einer Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise an, wozu der Magistrat eine moralische Verpflichtung habe. Die letzte Erhöhung des Straßenbahntarifs sei hauptsächlich mit der Landesausstellung begründet worden; nach ihr sollte die Erhöhung wieder rückgängig gemacht werden. Inzwischen sind bereits zwei Jahre seit der Auslieferung verlossen. Die Direktion hält eine Wiederherabsetzung für unmöglich, da durch die schwache Finanzprognose der Autobuslinien ein beträchtliches Defizit entstanden sei.

Vizepräsident Dr. Kiedacz wies darauf hin, daß die Sache überhaupt erst vor den Aufsichtsrat der Straßenbahndirektion gebracht werden müsse.

Dr. Machowski erinnerte nochmals an die Mieten in den Magistratshäusern, eine Angelegenheit, die bisher nur eine halbe Erledigung gefunden hätte. Dann beleuchtete er die letzte Straßenbahnverlängerung nach Dzierzow, die etwas über 200 Meter beträgt, während die betreffenden Abonnementarten, die besonders von Beamten des Starostwo Krajowe und der Bank Gopodarstwa Krajowego benutzt werden, eine relative Kürzung um über 800 Meter erfahren hätten und die Beamten bis zu ihrer Arbeitsstätte einen Zuschlag zahlen müßten. Diesem Uebelstande sollte doch abgeholfen werden.

Im Laufe der Erledigung des Beratungspenlums trug Prof. Paczkowski ein neues Kapitel aus der Geschichte des Konflikts der städtischen Körperschaften mit der Wojewodschaft wegen der Nichtbestätigung von Stadträten vor. Stadtv. Karamajski wartet auf seine Bestätigung bereits seit Februar. Aber in dem vorliegenden Falle handelte es sich um die Nichtbestätigung des Dr. Lemaczyk, eines Emeriten. Die Wojewodschaft verlangte für die Bornahme einer Neuwahl die Einhaltung einer Frist von 30 Tagen, da sonst wieder ein kommissarischer Stadtrat eingeführt würde. Dadurch ließ sich jedoch die Versammlung nicht aus der Ruhe bringen, sondern faßte einen dahingehenden Beschluß, daß die grundsätzliche Aufhebung der Frist bei der Wojewodschaftsämter beantragt wird. Gleichzeitig wurde die Ermächtigung zur Ausschreibung der Stadtratsstelle erteilt.

Ein Antrag des Magistrats, die Auszahlung der Ortszuschläge für die Volks- und Mittelschullehrer vom 1. September ab einzustellen, was eine Einparung von 78 000 Zloty bringen soll, bewirkte eine lebhaftige Aussprache.

Stadtv. Adamel ergriff das Wort, um den Widerstand in der Sparpolitik des Magistrats festzunageln, den er darin sieht, daß der Magi-

strat durch Gehaltsabbau das retten wolle, was er an Steuern verliere.

Stadtv. Bresinski bemerkte, daß der Magistrat, ähnlich wie beim Plan für den Ausbau der Stadt, so auch bei den Einparungsplänen sich zu keinen umfassenden Entwürfen habe aufschwingen können, sondern nur mit Vappereien aufwarte. Uebrigens sollten doch einmal die Magistratsmitglieder ein Beispiel geben und auf einen entsprechenden Teil ihrer Funktionszulagen verzichten.

Stadtv. Kowalewski geißelte die bereits vorgenommene Kürzung der Unterstützungen von 22 auf 19 Zloty und die Verringerung der Protrationen, während Stadtv. Koslowicz auf die hohen Bilanzvergütungen anspielte.

Der Antrag des Magistrats auf Nichtweiterzahlung der Ortszuschläge an die Volks- und Mittelschullehrer wurde schließlich, wie auch schon im Finanz-Haushaltsauschuß, so auch von der Vollversammlung abgelehnt.

Zum Schluß der Sitzung sollten die Bilanzen der einzelnen städtischen Unternehmen bestätigt werden.

Als Stadtv. Kowalewski beantragte, diesmal von der Auszahlung von Bilanzvergütungen an die Direktoren usw. abzusehen, zeigten sich die Vertreter der Nationaldemokraten recht überrascht. Stadtv. Budzynski bemerkte, daß ja selbst in Sowjetrußland die Ingenieure derartige Vergütungen erhielten. Obwohl der Antragsteller seinen Antrag später im eigenen parteipolitischen Interesse etwas abänderte, schlug der Verammlungsleiter Wniewalski eine Vertagung der Bilanzbestätigungen zwecks näherer Prüfung vor, der auch die Versammlung zustimmte.

Pferderennen in Sawica

Der Mittwoch-Renntag war trotz des schönen Sommerwetters und 6 Rennen nur mäßig besucht; der gebotene Sport war gut, bis auf einen Zwischenfall, der sich nach dem 3. Rennen abspielte. Das Rennen war von Rajtelanka leicht mit zwei Längen gegen Irlandja gewonnen worden und die Siegnummern vor dem Richterhäuschen schon herausgesteckt, als von Herrn Rybicki, der mit Karrara als dritter gekommen war, Protest Rajtelanka wegen Kreuzens eingelegt wurde. Demselben wurde — allerdings wohl, weil ein Haufen Menschen an Richterhäuschen daselbst verlangte — stattgegeben und Rajtelanka disqualifiziert. Nun erschienen die Vertreter von Rajtelanka und verlangten von den Richtern stürmisch ihr Recht, was sich wohl eine Stunde lang hinzog.

1. Hindernisrennen über 4200 Meter: 1. Baron Kömmlers Carabe, 76 Kg.; 2. Bobinskis Gini, 72 Kg. Gini bringt mit der Führung ab und führt bis zur Hälfte des Rennens, wo Kömmler mit Carabe abgeht und leicht mit 3 Längen gewinnt. Tot.: 17 : 10.

2. Hürdenrennen über 2400 Meter: 1. Bufowieckis Tedy Siedy, 78 Kg., 2. Miklewskis Lipka, 70 Kg. Tedy Siedy führt und gewinnt verhalten mit 2 Längen. Tot.: 10 : 10.

3. Hindernisrennen über 3600 Meter: 1. Baron Kömmlers Irlandja, 70 Kg., 2. Rybickis Karrara, 72 Kg.; ferner liefen Liberty und Rajtelanka (disqualifiziert). Rajtelanka gewinnt leicht mit 2 Längen, wurde aber wegen Kreuzens ausgesprochen, und Irlandja als erste, Karrara als zweite erklärt. Tot.: 24 : 10, Pl.: 14, 20.

4. Flachrennen über 1600 Meter: 1. Graf Mikojniskis Wisienta, 52 Kg., 2. Kozminskis Pariserin, 53 Kg.; ferner liefen Giosta und Nern. Die heiß favorisierte Pariserin erwies einen schlechten Start, erst am Berge kann sie das Feld einholen, der führenden Wisienta zum Schluß aber nur auf eine Länge nachkommen. Tot.: 105 : 10 (1), Pl.: 17, 12.

5. Hürdenrennen über 2400 Meter: 1. Bobinskis Harriman, 75 Kg., 2. Jaszkis Umigg, 74 Kg. Kopf an Kopf kommen beide Pferde bis zum Tribünenprung und weiter, als an der nächsten Hürde Umigg links vorbeirunt, gewendet werden und noch einmal springen muß. Hierdurch hatte er über 100 Meter Längen eingebüßt, so daß Harriman mit ebenso viel Längen gewinnen konnte. Tot.: 11 : 10.

6. Flachrennen über 1800 Meter: 1. Rybickis Jagadta, 59 Kg., 2. Zgorzelskis Centaur, 56 Kg.; ferner liefen Gargaron und Jedynka. Gargaron führt, gefolgt von Centaur; in der Geraden stoßt Jagadta vor und gewinnt leicht mit 2 Längen Tot.: 40 : 10, Pl.: 11, 11.

Reitturnier in Pinne

Sonntag, den 6. September, veranstaltete die Kavalleriebrigade aus Bozen ein Reitturnier in Pinne beim Schützenhause. Es beginnt unter Teilnahme der besten Reiter der Armee 3 1/2 Uhr nachmittags. Die Veranstaltung findet in der ganzen Umgebung großes Interesse. (Eintrittspreise 50 Groschen bis 3 Zloty.)

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

a Dierchau, 2. September. Ein Geldbriefträger, der sich auf dem Dienstwege befand, wurde gestern von drei Banditen angefallen, beraubt und ermordet. Die Tat wurde sofort bemerkt, und mit Hilfe der Bevölkerung gelang es auch der Polizei, drei Männer festzunehmen, die sich ihrer Teilnahme mit Revolvergeschüssen zu entziehen versuchten. Die Erregung der Bevölkerung über diese Tat ist groß.

Zum Lodzer Fahrkartenschwindel

Wie aus Lodz gemeldet wird, ist der Leiter des Lodzer „Orbis“-Büros, Schirmer, gegen ein Verprechen, daß er nicht fliehen werde, aus der Haft entlassen worden.

Geheimnisse des Gnesener Doms

Gnesen, 2. September. In den letzten Wochen sind, wie verlautet, in der Gnesener Basilika sehr interessante Entdeckungen gemacht worden. Man ist nämlich auf Überreste romanischer Bauten gestoßen, von denen ein Bau sogar polychromatische Spuren aufweisen soll. Vielleicht wird durch die Archäologen, die sich bald dafür interessieren dürften, der Schleier der in den unterirdischen Gewölben der Gnesener Basilika verborgenen Geheimnisse gelüftet werden.

10000 Junglehrer in Polen ohne Stellung

Im vergangenen Jahr waren 5000 junge Lehrer durch die Sparmaßnahmen der Regierung ohne Stellung. Wiederum haben im letzten Jahr 6000 Seminaristen ihre Lehrprüfung abgelegt, so daß man augenblicklich mit annähernd 10 000 jungen Lehrern, die keine Stellung haben und auch keine Aussicht haben, eine zu erhalten, rechnen kann.

Man bemüht sich augenblicklich, eine Registrierung aller arbeitslosen Lehrer vorzunehmen und sie trotz des verringerten Budgets im Schuldienst unterzubringen.

Wohin kommen die Bezirkskrankenassen?

Die territoriale Neueinteilung der Krankenkassen, die dieser Tage vom Arbeits- und Wohlfahrtsminister bestätigt worden ist, legt folgende Sitze der jetzt umgefallenen Bezirkskrankenassen fest: Baranowice, Biala, Bialystok, Bielek, Strasburg (Poln.), Breit-Litowik, Bromberg, Konik, Gensiochau, Czortkow, Drohobocz, Gdin-

Das Gesundheitswesen in Polen

Wie aus statistischen Angaben hervorgeht, beträgt die Gesamtzahl der Ärzte in Polen 10 600 Personen, wovon auf Warschau 2 436 Ärzte entfallen, auf die Zentralwojewodschaften 2 345, auf die Südwowodschaften 3 223, auf die Ostwowschenschaft 1 082 und auf die Westwowschenschaft 1 514. Im Durchschnitt kommen auf 10 000 Einwohner in Polen 3,4 Ärzte. Die verhältnismäßig größte Zahl der Ärzte befindet sich in Warschau, wo 21,8 Ärzte auf 10 000 Einwohner entfallen, die geringste Zahl, d. h. 2 Ärzte, in den östlichen und den Zentralwojewodschaften.

Zahnärzte gibt es in Polen insgesamt 2 927, wovon 1 098 auf Warschau, 1 083 auf Zentralwojewodschaften, 471 auf die östlichen Wojewodschaften, am wenigsten aber auf die westlichen Wojewodschaften, die nur 110 Zahnärzte aufweisen, entfallen.

Die Zahl der Hebammen in Polen beträgt 9 554, wovon auf Warschau 1 301 entfallen. In den Zentralwojewodschaften praktizieren 3 292 Hebammen, in den Südwowodschaften 2 860, in den westlichen 1 118 und in den östlichen Wojewodschaften 883.

Die Gesamtzahl der Feldscher in Polen beträgt 1 923, wovon Warschau 311 und die Zentralwojewodschaften 1 102 haben.

Hilfe den Arbeitslosen

Die Lodzer Straßenbahnangeestellten haben, polnischen Meldungen zufolge, den Beschluß gefaßt, sich selbst zugunsten der Arbeitslosen in Höhe von 50 Groschen bis zu 4 Zloty monatlich zu besteuern.

Auch die Bierbrauer klagen

In den letzten Monaten ist trotz der besten Saison für den Bierverkauf ein beträchtlicher Rückgang des Bierverbrauchs festgestellt worden. Nach der Ansicht von Vertretern der Bierbrauereien betrug der Rückgang etwa 50 Prozent. Dieser Rückgang ist mit ziemlichlicher Sicherheit auf die letzten Gehalts- und Lohnreduktionen zurückzuführen. Auch auf dem Lande, wo die Krise und der Bargeldmangel immer lästiger werden, wird jetzt viel weniger Bier getrunken. Man begnügt sich mit einem Glas Wasser oder Milch. Einige Provinzbrauereien sind daran gegangen, die außerordentlich niedrigen Preise für Gerste zu einer Herabsetzung der Bierpreise zu benutzen, um sich nur der verringerten Kaufkraft der breiten Massen anzupassen. Ueber dieselbe Krise und denselben Absatzmangel klagen auch die Produzenten von Braugetränken. Kurzum, die Ansprüche werden reduziert.

Rawitsch

Der Direktor Bonkowski f. Der Direktor, Besitzer der Dtbahn Rawicz—Kobelin, Herr Bonkowski ist gestern nacht in Breslau knapp nach einer Operation ganz unerwartet verstorben. Die Trauerbestattung löst allgemeine Teilnahme aus. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner größter Wertschätzung. Besonders seine großzügigen Spenden, die stets unter „ungenannt“ in den Sammellisten figurierten, konnten manche bittere Träne trocken, viele Not lindern. Sein plötzlicher Heimgang ist ein schmerzlicher Verlust für die ganze Stadt.

Kempen

gr. Autounfall. Das Lastauto der Brauerei Hirsch aus Ostrowo fuhr infolge eines Defektes an der Steuerung unweit des Gutes Koshow in den Chauffeegraben. Nur der Geistesgegenwart des Führers ist es zu verdanken, daß das Auto sich nicht überschlug. So war der einzige Schaden 2 Chauffeebaumchen, welche umgebrochen wurden.

Weltpolitische Beobachter

Das bevorstehende Haager Zollunionsgutachten. — Rußlands Außenpolitik. — Gandhi kommt doch nach England. — Einigung zwischen Vatikan und Quirinal.

E. H. Am Sonnabend wird das Gutachten des Haager Schiedsgerichts über die deutsch-österreichische Zollunion bekannt werden. Wir haben bereits vor Monaten in mehreren Artikeln dargelegt, daß die Zollunion keineswegs im Widerspruch mit dem Vertrag von Saint Germain steht, weil in dessen Artikel 80 ausdrücklich Österreichs Unabhängigkeit als Staat anerkannt wird. Auch mit dem Genfer Protokoll vom Jahre 1922, das Österreich unterschreiben mußte, um durch eine Wollföderation vor dem finanziellen Zusammenbruch bewahrt zu bleiben, enthält keine Bestimmungen, die eine Aufhebung der Zollgrenzen mit Deutschland verhindern, unter der Voraussetzung allerdings, daß derartige Wirtschaftsverträge nicht ausdrücklich auf einen Staat beschränkt sein wollen. Diese Beschränkung wird aber in den Zollunionsverträgen mit Deutschland keinesfalls gefordert. Im Gegenteil, es wird sogar der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich andere Staaten diesem vernünftigen Schritt einer wirtschaftlichen Sanktion Europas anschließen. Sowie heute über die Beschlüsse der Haager Schiedsrichter bekannt ist (es handelt sich hierbei allerdings nur um Gerüchte), soll man zu dem Ergebnis gekommen sein, daß der Zollunionsplan zwar in keiner Weise den Friedensverträgen widerspricht, jedoch im Gegensatz zu dem bewußten Genfer Protokoll steht. Dieser zweite Punkt des Haager Urteils soll nur mit einer Stimme Mehrheit gefaßt worden sein.

Ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, läßt sich nicht feststellen. Da sie sich auf eine Savas-Meldung stützen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß sie mit den Tatsachen in Einklang stehen. Jedenfalls dürfte die sich ergebende Rechtslage kaum so werden, daß die beiden Bruderstaaten auf ihre großzügigen Pläne verzichten müssen. Aber ihnen steht Frankreich entgegen, das Österreich auf die Knie zwingen will, indem es diesen Staat, der allein nicht leben und nicht sterben kann, finanziell von sich abhängig macht. Und Frankreichs Macht ist groß.

Der Rattenkhwanz von Nachrichten und Gerüchten über die polnisch-russisch-französischen Verhandlungen hat den Blick über die tatsächlichen Tendenzen der russischen Außenpolitik ein wenig verwirrt. Es darf noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Bemühungen der Sowjetunion um einen Nichtangriffspakt mit Polen auf das Jahr 1926 zurückzuführen sind. Damals wandte sich die Sowjetunion an Polen mit Vorschlägen über einen besonderen Nichtangriffspakt, in dem festgelegt werden sollte, daß sich der Vertragspartner der strikten Neutralität befleißigen werde, wenn militärische oder wirtschaftliche Maßregeln gegen den anderen Staat von einem dritten Staat in die Wege geleitet werden. Die Verhandlungen sind damals durch eine Zurückhaltung Polens gescheitert, das den Vertrag nur gleichzeitig auch für die baltischen Staaten und Rumänien unterzeichnet wissen wollte. Das Litwin-Protokoll vom Jahre 1929 drückt nur den Verzicht der Vertragspartner auf jede militärische Aktion zur Regelung politischer Streitfragen aus. Das Litwin-Protokoll geht also nicht so weit, wie der russische Vorschlag vom Jahre 1926/27. Er ist ja auch nur eine ostenropäische vorzeitige Sonderfestlegung im Rahmen des Kelloggischen Kriegesstillstandes, dem kaum mehr als eine moralische Bedeutung zukommt.

Das Scheitern der letzten polnisch-russischen Verhandlungen muß im Rahmen mit den übrigen Aktionen der russischen Außenpolitik gesehen werden. Rußland hatte nämlich derartige Nichtangriffspakte außer mit Deutschland auch noch mit Litauen, der Türkei, Persien und Afghanistan abgeschlossen. Der Neutralitätsvertrag mit Litauen wurde erst wieder am 29. August verlängert. Die besonders engen Beziehungen mit diesem Staate, die sich auch auf Wirtschaftsfragen erstrecken, machen es Polen besonders schwer, mit Rußland in wärmere Beziehungen zu treten. Es sei daran erinnert, daß die Sowjetunion mehrfach, zuletzt mit dem eben genannten Vertrag vom 29. August, die litauischen Ansprüche auf das Wilnaer Gebiet anerkannt hat. Trotz aller diplomatischen Spitzindigkeiten kann es darum der Sowjetunion kaum möglich sein, gleichzeitig mit Polen einen Neutralitätsvertrag abzuschließen, in dem Polen als Verhandlungspartner nicht nur für sich selbst, sondern auch noch für die baltischen Staaten und Rumänien auftritt. Ein solcher Vertrag würde ja die russische Anerkennung der staatlichen Verhältnisse seiner Vertragspartner in Osteuropa in sich schließen, also im strikten Gegensatz zu den Versicherungen stehen, die es Litauen gegeben hat.

In diesem Zusammenhang gebührt das Hauptinteresse natürlich den Verhandlungen mit Frankreich. Würde die Sowjetunion mit Frankreich in Beziehungen treten, wie sie ähnliche bereits mit Litauen, Deutschland, Persien, Afghanistan und der Türkei unterhält, so würden sich für die polnische Außenpolitik ganz neue Möglichkeiten ergeben. Erwähnt sei noch, daß Litwinow auch mit den skandinavischen Ländern über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes verhandelt. Die russischen Bemühungen haben unstreitig die

Tendenzen, mit seinen westlichen Nachbarn Garantieverträge abzuschließen, um freie Hand nach dem Südoosten zu haben, wo es in der Hauptsache außenpolitisch interessiert ist und die meisten Hoffnungen auf eine Erweiterung seines Einflußgebietes hat.

Die englische Diplomatie kann sich eines großen Erfolges erfreuen. Gandhi wird sich am Sonnabend in Bombay nun doch einschiffen, um an der Konferenz am runden Tisch in London teilzunehmen. Damit hat Gandhi wieder Beziehungen zur indischen Regierung angeknüpft. Die große Frage bleibt jetzt aber die, wie weit hinter Gandhi noch das indische Volk stehen wird, wenn er an den Mindestforderungen, die der indische Nationalkongress in Karachi seinerzeit aufstellte (wir erinnern nur an die geforderte Unabhängigkeit Indiens in allen auswärtigen Beziehungen) nicht unbedingt festhält. Die Fragestellung ist somit diese: Entweder hält Gandhi an den Mindestforderungen des indischen Nationalkongresses fest und tritt für sie ein, um Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung zu bleiben. Dann dürfte die Konferenz am runden Tisch ergebnislos verlaufen. Schließt hin-

gegen Gandhi wesentliche Kompromisse, so droht er endgültig seines Einflusses unter seinen indischen Landsleuten verlustig zu gehen, trotz aller Londoner Ergebnisse, die man dann aller Welt freudigst mitteilen wird.

Vatikan und Quirinal haben wieder einmal Frieden geschlossen. Die Vereinbarungen erstrecken sich vor allem auf die katholische Aktion. Nach ihnen dürfen in ihr als Leiter nur noch Geistliche, nicht aber Laien, tätig sein, und zu Führern dürfen nicht Personen bestimmt werden, die als Gegner des faschistischen Regimes bekannt sind. Die katholische Aktion verzichtet auf jede Tätigkeit, die aus konfessionellem religiösen Rahmen herausfällt. Jugendverbände der katholischen Aktion müssen sich künftig jeder sportlichen Betätigung enthalten und sich auf die erzieherische und religiöse Aufbaubarkeit beschränken.

Dieses Abkommen muß unbedingt aus Erfolg der faschistischen Politik angesehen werden. Es gibt Mussolini jederzeit eine Handhabe, die katholische Aktion aufzulösen, wenn sie sich im antiskatistischen Sinne betätigt. Das katholische Italien wird dieses Abkommen sicher mit großer Genugung begrüßen.

Deutschtum und Deutsche Kolonien in Paraguay

Von Dr. Budeley

Der Verfasser des Aufsatzes hat eine längere Studienreise durch Paraguay unternommen, um die deutschen Kolonien und die Siedlungsmöglichkeiten an Ort und Stelle kennenzulernen.

Südamerika ist in steigendem Maße das Ziel deutscher Auswanderer. Sein Wert und seine Bedeutung als Auswanderungsgebiet läßt sich am deutlichsten aus der Entwicklung des einzelnen Ansiedlers und der bereits vorhandenen ganzen Kolonien erkennen.

Der häufig gebrauchte Ausdruck „Lateinamerika“ ist irreführend und läßt an dem vorbeigleiten, worum es sich handelt. Spanier, Franzosen und Portugiesen haben seit der Entdeckung Südamerikas dort ununterbrochen gewirkt und sich entfaltet, haben es aber doch nicht zuwege gebracht, das Land genügend zu erschließen. Es ist eine geschichtliche Wahrheit, daß das romanische Element nicht ausdauernd und nachhaltig genug ist, um die wirkliche große Kolonisationsarbeit zu leisten. Die Frage der Gegenwart und der nächsten Zukunft ist: ob Engländer, Amerikaner oder Deutsche in Südamerika das germanische Element darstellen und dem neu sich bildenden Volke ihre Eigenart aufprägen.

Ein besonderes Augenmerk soll hier auf Paraguay gerichtet werden. Im 18. Jahrhundert haben die Jesuiten dieses Land zu einer für die damaligen Verhältnisse außerordentlich rasch entwickelten Wüste gebracht. Nach Vertreibung der Jesuiten wurde Paraguay von zwei einheimischen Diktatoren beherrscht, bis es schließlich im Jahre 1870 zu einem Kriege mit den Nachbarländern Argentinien, Brasilien und Uruguay kam. Der Verlauf dieses Krieges gibt zwar der Tapferkeit und Vaterlandsliebe der einheimischen Bevölkerung das beste und rühmlichste Zeugnis, allein die Folge dieses Krieges war, daß nahezu die gesamte männliche Bevölkerung Paraguays dahingerafft wurde. Die weitere Folge hieraus mußte zwangsläufig ein Zurückbleiben in der Entwicklung und ein Daniederliegen aller weiteren großen Aufgaben sein.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die klimatischen Verhältnisse Paraguays für deutsche Zuwanderer durchaus erträglich sind (keine Malaria, keine Tropenkrankheiten), und daß der Deutsche dort jede körperliche Arbeit leisten kann. Ferner ist der politische Einfluß der Weltmächte hier nicht so stark wie anderwärts, so daß dem Deutschstum eine verhältnismäßig große Bewegungsfreiheit verbleibt.

In Asunción, der Hauptstadt Paraguays, leben unter rund 100 000 Einwohnern etwa 800 Deutsche, die vorwiegend im Handel (als selbständige Kaufleute, kaufmännische Vertreter oder Handelsangestellte) beschäftigt sind. Es gibt große Firmen und Gesellschaften, die vollständig in deutschen Händen liegen und ausschließlich oder vorwiegend deutsches Personal beschäftigen; es sind vor allem Firmen für Webwaren, Hüte und Felle, Eisenwaren, optische und elektrische Artikel. Die deutsche Schule mit deutschen Lehrern steht in hohem Ansehen. Die Gegensätze zwischen den beiden größeren Richtungen in dortigen Auslanddeutschum äußern sich im sogenannten Plagenstreit; um ihre Auslegung ist die deutsche Gesandtschaft dauernd bemüht. Man ist auf einen Bürgerkrieg in dieser Frage eingeworfen; so hat man z. B. bei dem letzten deutschen Schulfest keine Flagge gehißt; man hat auch „vergessen“, das Deutschlandlied zu singen oder in einer letzten Ansprache an das Vaterland zu erinnern. Im Vokal des Deutschen Volksliedes gibt es einen kühlen Schoppen einheimischen Reisbieres; im Sekretariat daneben wird auf Anträgen über Zugang und Neuanstellung in Paraguay auftragsgemäß und grundsätzlich in warmem Sinne geantwortet. Dasselbe erlebt man im Durchschnitt der Alltagsgespräche: es geht zwar anscheinend allen gut und leidlich, aber es ist nur zu begreiflich, daß die Geschäftsleute jeden Zugang als möglichen Wettbewerb ansehen und darum vor ihm warnen. Die Frage, ob und in welchen Geschäftszweigen in Asunción noch Platz für deutsche Kräfte ist, vermag ich nicht zu beantworten. Ich habe aber den Eindruck, daß das Geschäftsleben und der Daseinskampf noch lange nicht so übermäßig im Zeichen des Wettbewerbs stehen wie etwa in der Millionenstadt Buenos Aires. Ich glaube, daß die Stadt Asunción in fast allen Geschäftszweigen noch rühmliche Kräfte vertritt, so daß ein in seinem Fach tüchtiger Kaufmann immer noch unterkommen kann. Denn es zeigen sich manche Monopole und Trustbestrebungen, denen ein

Wettbewerb zum Vorteil der Allgemeinheit und der Verbraucher durchaus nicht schaden würde. Beherrschung oder halbhohe Aneignung der spanischen Sprache ist natürlich für jeden städtischen Beruf unbedingt und erste Voraussetzung.

Wichtiger für die Frage und Bedeutung des Deutschstums in Paraguay ist die Provinz, vor allem die „Kolonien“. Es ist bedauerlich, wenn Leute, die vielleicht jahrelang in Asunción im Büro tätig waren, aber kaum jemals über die Stadtgrenze hinausgekommen sind, ein Urteil über Kolonisation und Ansiedlung in Paraguay abgeben. Wer wirklich in das Innere des Landes kommen will, darf sich nicht damit begnügen, die einzige Bahnstrecke und die Dampferlinien auf dem Paraguay und dem Parana abzufahren; er darf sich auch nicht damit begnügen, einige Tage oder Wochen als Gast an den Tischen wohlhabender Estancieros (Gutsbesitzer) oder gutgestellter deutscher Farmer zu weilen und gelegentliche Spaziergänge ins Land zu machen — das gehört freilich auch dazu. Um das Land im Innern und die Freuden und Leiden der Kolonisten kennenzulernen, darf man sich nicht scheuen, in den Hütten von Peones (einheimischen Tagelöhnern) zu übernachten, mit den Karretn (Wägelchen) der Kolonisten zu fahren und mit dem kleinen Mann zu essen und zu trinken.

Im Zentrum des Landes, in der Umgebung der Hauptstadt, liegen verschiedene deutsche Kolonien (San Bernardino, Altos, San Antonio, Eliza, Canadita), auch gelegentlich eingestreutes Deutschstum. Ihr Erwerbsspektrum besteht vorwiegend in der Verfertigung der Hauptstadt mit Boden- und Viehzucht. Weiter südlich, jedoch auch noch im Innern des Landes, liegen Independencia und Nueva Australia. Eine sehr beachtenswerte und wichtige Kolonie im Norden des Landes ist Nueva Germania. Diese ist der Mittelpunkt der Verpflanzung, im Gegensatz zur wildwachsenden Urwaldherbe, die heute noch weitestgehend den größten Teil des Verbamarktes versorgt. (Die Herbe ist eine Art Teebaum, das für die dortigen Völker als Nationalgetränk anzusehen ist. Wie der Europäer Kaffee und Tee liebt, so war schon für die Indianer und ist bis heute die Herbe das warme Hauptgetränk.) Obwohl in Nueva Germania nur dreißig deutsche Familien leben, und zwar verteilt zwischen den zahlenmäßig weit überlegenen einheimischen Familien, ist diese Kolonie ausgesprochen deutsch. Ihre wirtschaftliche Stärke ist die Herbe. Gesamtproduktion etwa 1 Million Kilo — aber das ist auch so sehr ihr ausschließliches Erzeugnis, daß außer Mandioca und Mais für den Hausbedarf sonst fast nichts gebaut wird. Eine deutsche Schule ist vorhanden. Aber schon der Rancho (Gebäude), in dem sie untergebracht ist, läßt erkennen, wie arg es um das Schulwesen bestellt ist. Obwohl die Siedlungen am Südrand, West- und Nordrand der Kolonie etwas zusammengedrängt liegen, reitet man doch über drei Stunden von einem Ende der Kolonie zum anderen. Das bedeutet, daß das gesellschaftliche Leben und Zusammenleben der Deutschen recht dürftig ist. Eine Kirche ist nicht vorhanden. Fast sämtliche deutschen Kolonisten haben es, wenn auch nach jahrelanger, mühsamer Arbeit, zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Die meisten lassen die antzirendenden Verarbeiten durch Einheimische besorgen. Auch sind zahlreiche Estancias in deutschen Händen. Bei Villa San Pedro, rund 30 Kilometer von Nueva Germania, trifft man auf die deutsche Kolonie Loma, welche von kleineren, ärmeren, aber fleißigen Leuten bewohnt wird. Das Zusammenleben ist dort erfreulicher, schon weil die Häuser näher beieinander stehen. Aber alle diese Kolonien leben an den Verkehrs- und Transportverhältnissen. Nueva Germania hat heute noch kein Telefon und nur einmaligen Postverkehr in der Woche. Man streitet, ob man Telefon oder Autokarriage haben soll oder keines von beiden. Zugang wünschenswert ist die Leute in Nueva Germania nicht.

Einen ganz anderen Charakter als die eben erwähnten, in der Rio-Paraguay-Zone liegenden deutschen Kolonien tragen die deutschen Kolonien am Alto Parana. Während in den ersteren vielfach Stillstand, konservativer Geist, besonders Scheu vor neuem Zugang zu erkennen ist, zeichnen sich die letzteren durch ihren frischen Geist und durch fortschrittliche Bestrebungen aus. Von Encarnacion den ganzen Parana aufwärts und landeinwärts liegen deutsche Kolonien. San Miguel, Curuzú, Cambreya, Alborado, Hohenau, Pastor Obligado, Bella Vista. Die älteste und zugleich

fortgeschrittenste unter ihnen ist Hohenau, fünfzig Kilometer von Encarnacion gelegen, beiderseits durch eine 30 Kilometer lange Straße mit dem Land verbunden. Kraftwagen und Kamion erschließen bereits in immer zunehmendem Maße Reitpferd und Karre, das Telefon wird in kurzer Zeit fertig sein. „Hier am Alto Parana bis hin auf nach Brasilien muß sich das Deutschstum festsetzen“, sagte mir der Führer von Hohenau, selbst ein Deutsch-Brasilianer. Die Alto-Parana-Kolonien haben den großen Vorzug, daß sie besonders über den Fluß hinüber nach dem valutastärkeren Argentinien ihre Erzeugnisse absetzen können. Sie bauen alle auch Verba, aber nicht ausschließlich, sondern treiben daneben Schweinezucht, Bananen-, Zuderrohr-, einige auch Tabak- und Weinbau. Alle diese Kolonien wünschen Zugang; die Grundstückspreise liegen etwa zwischen 50 und 80 Mark je Hektar für ungerodertes Land, mit bequemen Zahlungsbedingungen. Die meisten Häuser in diesen Kolonien, besonders in Hohenau, zeigen ausgesprochen deutschen Charakter und typisch deutsche Bauweise. In Hohenau, Alborado, Cambreya bearbeitet jeder sein Land selbst, es gibt nur wenig Einheimische, die gegen Alborado arbeiten. Die Verbaerzeugung von Hohenau wird die von Nueva Germania bald erreichen. Auch das Klima am Alto Parana ist frischer und gesünder und nicht so drückend wie das im Innern des Landes. Alle diese Kolonien sind auf ehemaligem Urwaldboden errichtet. Alborado, das erst fünf Jahre besteht und von Augsburger Fabrikarbeitern gegründet wurde, die sämtlich von Landwirtschaft nichts verstanden, ist nach allen Richtungen noch derart noch Urwald eingeschäumt, daß man nicht einmal nach dem eine halbe Stunde entfernten Parana hinuntersehen kann.

Die Gesamtzahl der Deutschen in Paraguay beträgt etwa 4000. Trotzdem ist das Deutschstum besonders am Alto Parana ein ganz bedeutender und ausschlaggebender Faktor. Größerer Zuwachs würde für das Deutschstum in Paraguay einen ganz gewaltigen Fortschritt bedeuten, während selbst eine größere Zahl deutscher Einwanderer anderwärts, z. B. in Kanada, dem Deutschstum verloren geht. Nirgendes aber, außer hier in Paraguay, kann auch der Mann mit wenig Geld sich eine eigene Scholle erwerben und sich, wenn auch nicht reich machen, so doch immerhin ein die Familie ernährendes Heim schaffen; Arbeitskraft und Ausdauer sind hier ein größeres und wichtigeres Kapital als das Geld.

Schwäbische Kunde aus Rumänien

Im Sathmarer Lande mündet das große Nachkriegserwachen des im früheren Ungarn siedelnden und bei anderem Kriegsausgang sicherlich fast ganz magyarisierten Schwabenstums aus. In Sathmar erlebt man das seltsame Schauspiel, daß auch unter rumänischer Herrschaft noch die magyarische und magyarisierte Oberschicht sich mit aller Macht gegen ein Erwachen des Schwabenstums zum angestammten Volkstum zu stemmen sucht. Aber die Sathmarer Schwaben beginnen heute zu fühlen, woher sie stammen und wohin der Weg ihrer Zukunft geht. In einem schärfsten ergreifenden Aufruf der Deutsch-Schwäbischen Volksgemeinschaft wird der Geist der deutschen Ahnen beschworen. So weit wir an der Hand der Geschichte die Reihe unserer Ahnen betrachten können, so heißt es da, waren unsere Ahnen seit zwei Jahrtausenden bis heute immer Schwaben. Als die germanischen Stämme zu erstemal auf der Schaubühne der Weltgeschichte erschienen und durch ihre jugendliche, frische, unverdorbene Kraft das Bild der Welt neu gestalteten, indem sie in einem dreihundertjährigen Kampfe das römische Weltreich stürzten und auf den Trümmern der alten Welt neue Staaten schufen, befinden sich unter den germanischen Stämmen auch die Saven, Swaben, wie die römischen Schriftsteller unsere Ahnen nannten. Und seither standen sie unter den deutschen Stämmen immer in der Vorges- und Weltgeschichte in den ersten Reihen. — Von diesen euren Ahnen hörtet und wisset Ihr „Sathmarer Schwaben“ so wenig. Man lehrte euch nicht eure Ahnen kennen und schätzen. Andere Völker erwachten unter Lobhymnen über ihre Ahnen. Euch aber erzog man zur Bewunderung der Ahnen eines anderen Volkes, daran arbeiteten eure weltlichen und kirchlichen geistigen Führer, um damit euer eigenes Volkswußtsein zu untergraben. Deshalb finden sich Sathmarer Schwaben, die sich als Ungarn bezeichnen und Arpad als ihren Urvater betrachten möchten. — Meine Schwabenbrüder! Als Arpad vor tausend Jahren auf der Bühne der Weltgeschichte erschien, hatten eure schwäbischen Ahnen bereits eine tausendjährige geschichtliche Vergangenheit. Ihr seid durch eine zweitausendjährige Kette an eure ruhmvollen Ahnen gebunden. Da gibt es keinen Weg zu Arpad. Seit zweitausend Jahren überlebten eure Ahnen euch stets schwäbisches Leben zur Weiterführung. Gerade Ihr solltet es wagen, diese zweitausendjährige Kette zu unterbrechen? Hundertmal starben eure Vorfahren unter diesen zweitausend Jahren, aber ihre Söhne führten das von den Vätern übernommene schwäbische Leben hundertmal weiter, und so wurde dieses treue schwäbische Leben in eure Hände niedergelegt, nach zweitausend Jahren den heutigen Nachkommen. — Eine Sünde begeht der Schwabe, der sich aus der zweitausendjährigen Reihe seiner gottseligen, braven, heiligen Ahnen herausreißen will. Eine Sünde begehen diejenigen, die die Schwaben dazu veranlassen wollen. Welch ein Betrug und Selbstbetrug ist dazu notwendig, daß sich derjenige, dessen Ahnen in einer zweitausendjährigen ununterbrochenen Kette bis zu ihm herunter Schwaben waren, nun auf einmal als Ungar bezeichnen soll. — Blickt auf eure Ahnen, Schwabenbrüder, die werden euch sagen, was Ihr seid und was Ihr sein müßt. Das schwäbische Leben eurer Urväter darf in euch nicht erlöschen, das urväterliche schwäbische Leben will in euch und nach euch ewiglich weiterbestehen. Fühlt Ihr es nicht, meine Schwabenbrüder, daß das schwäbische Blut, das schwäbische Leben und die schwäbische Seele in euch aufsteigt und weint, wenn Ihr euch als Magyaren bezeichnen wollt?

Der Verfall der Preise

Aus allen Zeitungen aller Staaten, aus dem Mund aller Verkäufer und Konsumenten, aus den Kurszetteln der Börsen schreit uns das Wort „Krisis“ entgegen, fast schon zu einem inhaltslosen Schrecknis erstarrt. Man erblickt, man wird etwas blässer, aber in vielen Staaten ist die Vorstellung, die zu diesem Wort gehört, verschwunden, es ist, als hätte sich dieses Wort selbständig gemacht, emanzipierter Schrecken, dessen Inhalt verloren gegangen ist. Tatsächlich gibt es eine ganze Anzahl von Erscheinungsformen, die hängen alle miteinander zusammen, aber sie zeigen sich uns anders, es gibt eine Krise des Vertrauens, der Produktion, des Konsums, des Geldes, der Preise. Krise der Preise hat es schon oft gegeben, und wenn man in der Wirtschaftsgeschichte unseres Kontinentes blättert, wird man öfters auf diese Depressionserscheinung stossen. Eine Preiskrise ist ein sekundäres Merkmal einer Störung im Ablauf des Wirtschaftsorganismus; das ist keine wissenschaftliche Definition, sondern lediglich die Dokumentierung des Erkennens, dass derlei Störungen stets Absatzkrisen hervorrufen oder mit sich bringen, und der treue, wenn auch ungetriebene Begleiter jeder Absatzkrisis ist die Preiskrise.

Die diesmalige Preiskrise ist aber anders geartet.

Als gleiche Vorkommnisse früherer Wirtschaftsepochen, und dies hängt mit den Fehlern zusammen, die begangen wurden. Durch Interventionen, durch gedanklich konstruierte Massnahmen, die etwas Unnatürliches an sich hatten und sich über die Grundgesetze von Angebot und Nachfrage achlos hinwegsetzten, hat man die Preisbildung auf einer Höhe erhalten, die der wirklichen Lage nicht entsprach, die Preise schwebten unfest, ohne Stütze und Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Geschehen, frei in der Luft, das konnte nicht von Dauer sein. Wenn man das Bild des lebenden Organismus beibehält, dann gleicht diese Zeit einer Zeit künstlicher Ernährung und Erhaltung mit Injektionen, sie lassen den Organismus frischer, lebenskräftiger erscheinen, aber sie können nicht von Dauer sein und, sobald diese Behandlung abbricht, tritt ein so schneller und weitgehender Verfall ein. Die damaligen hohen Preise, ganz gleichgültig, ob sie nun durch Kartelle oder sonstige Mittel gehalten wurden, rexten selbstverständlich weite Wirtschaftskreise an, zu produzieren, denn die Kalkulation versprach einen anschaulichen sicheren Gewinn. Es kam zu einem scharfen Wettbewerb, da die bisherigen Produzenten naturgemäß nicht zurückweichen wollten, um so mehr, als sie grosse Investitionen gemacht hatten und die Produktion auf eine breite Basis gestellt worden war. Das, was da vorging, ist jedermann erklärlich, die einen wollten ihre Stellung behaupten, die anderen erobern, es wurde mehr erzeugt, als verbraucht werden konnte, es begann ein gegenseitiges Unterbieten, ein Abdröckeln der Preise. Dieser Vorgang in Verbindung des fortschreitenden Prozesses technischer Entwicklung sind die Grundlinien der Preiskrise, alles übrige, wie die Absperrungen, die Unterbindung der Zirkulation, sie sind lediglich verschärfende Momente. Diese Betrachtungen wären zwecklos, wenn sie nicht den Weg zurückweisen würden, tatsächlich führen sie uns vor Augen, dass wir den Kontakt mit dem normalen Erscheinungsbild des Marktes wieder herstellen müssen, dass wir Angebot und Nachfrage, als Regulatoren des Marktes wieder in die alten Ehren einsetzen müssen. Die verschiedentlichen

Versuche, den Konsum zu heben

und durchaus begründenswert, aber sie entheben die Produktion nicht, sich wieder nach dem Absatz, nach der Nachfrage zu richten und mit der Ueberproduktion, die für alle Schrecken verantwortlich gemacht werden muss, zu brechen. Es besteht die Gefahr, dass man diese Krisenmerkmale, ihre Gründe und Folgen auf die industrielle Produktion allein anwendet, was nicht richtig ist. Gerade bei den typischen Artikeln

Zukunftsaussichten der Viehwirtschaft

In einer Pressememorandum hat der Vorsitzende der Warschauer Landwirtschaftskammer, Brudziński, zu den aktuellen Problemen der Viehwirtschaft Polens Stellung genommen und in Form von Antworten auf ihm vorgelegte Fragen seine Meinung über die Zukunftsaussichten dieses wichtigen Produktionszweiges geäußert. Wir geben diese, mehr beachtlich erscheinende Stellungnahme mit den Fragen des Pressereferenten in Folgendem wieder:

— Wie beurteilen Sie die allgemeinen Aussichten der Viehwirtschaft in Verbindung mit der Frage der Verfütterung der Getreideüberschüsse?

„Meines Erachtens ist für die nächste Zeit mit einer erheblichen Steigerung der Schweineproduktion zu rechnen, da augenblicklich die für Borstenvieh zu erzielenden Preise noch relativ die besten und rentabelsten von allen Erzeugnissen der Landwirtschaft sind. Die Entwicklung auf den inländischen Absatzmärkten für Schweine zeigt in der letzten Zeit eine unverkennbare Besserung. Die Notierungen an den Warschauer und Posener Viehmärkten sind gegenwärtig etwa um 20 Prozent höher als im Vorjahr. Zwar hat unsere Schweineausfuhr durch die Beschränkungen bzw. Zollerhöhungen, die die Tschechoslowakei und Oesterreich eingeführt haben, gewisse Einbußen erlitten, dafür aber hat die Baconausfuhr gerade in den letzten Monaten ganz bedeutende Fortschritte gemacht und ihren Absatzkreis erheblich vergrößert. Besonders bedeutungsvoll erscheint mir die Tatsache, dass trotz des vermehrten Angebots polnischer Baconwaren in England die Preise, die unsere Erzeugnisse auf dem dortigen Markt erzielen, keineswegs eine Verschlechterung, sondern im Gegenteil eine Steigerung erfahren haben. Ganz zweifellos ist das ein Erfolg unserer Rationalisierungs- und Standardisierungsbestrebungen, denen unsere Landwirtschaft vieles zu verdanken hat. Was die Verfütterung der Getreideüberschüsse betrifft, so ist es für mich noch gar nicht sicher, ob wir in diesem Jahre wirklich solche Überschüsse haben. Ich möchte vor einer allzu leichtsinnigen Verfütterung der Getreidevorräte warnen, da erst die weitere Entwicklung der Konjunktur zeigen wird, ob die diesjährige Ernte, die stellenweise sehr wenig zufriedenstellend war, tatsächlich nennenswerte Überschüsse gebracht hat. Ausserdem scheint mir im Augenblick diese Frage angesichts der guten Futtermittelerte, die fast überall im Lande zu verzeichnen war, und der infolgedessen vorhandenen grossen Vorräte an Futtermitteln nicht aktuell. Ausschlaggebend für die Frage der Getreideverfütterung dürfte auch das Ergebnis der Kartoffelernte sein; es hängt meines Erachtens vieles davon ab, ob die diesjährigen Kartoffeln dauerhafter sind als die vorjährigen, von denen ein grosser Teil infolge ihrer Beschaffenheit zum Verfüttern verbraucht werden musste.“

der Weltproduktion und zugleich auch der Weltüberproduktion, Getreide und Baumwolle, konnten wir lernen, dass die Versuche, die Ueberproduktion aufrecht zu erhalten, aber zu lindern, so beispielsweise durch Stundungen oder durch grosszügige Lombardierungen, also Bevorschussung und Belehnung, riesiger Vorräte, das Uebel nicht beheben werden kann. Das einzige, was bestenfalls erzielt wird, ist die Umwandlung einer akuten Krankheitserscheinung in eine chronische, und das ist nicht nur wenig, sondern auch gefährlich. Es soll nichts dagegen gesagt werden, dass man dem Konsum durch Kreditierungen oder sonstige Erleichterungen unter die Arme greift, aber man soll sich nicht der Hoffnung hingeben, dass man auf diesem Wege die Exzesse der Ueberproduktion aufheben oder auch nur eindämmen können. In diesem Stadium haben nun die Staaten alle das Gleiche getan, sie haben einen Trennungsstrich gezogen, zwischen der eigenen und der fremdstaatlichen Produktion (fast könnte man sagen Ueberproduktion) und haben

durch Zollmauern Schutz gesucht

In der Weltwirtschaft unserer Tage gilt nicht das Wort „Des einen Leid, des andern Freud“, sondern man könnte fast eher sagen „Des einen Leid, aller Leid“, denn es zeigt sich, dass keine Wirtschaft, noch so geschützt und behütet, dem allgemeinen und damit auch gemeinsamen Uebel entrinnen kann. Die Fernhaltung der ausländischen Erzeugung durch die Zölle ist auch nur für den ersten Blick ein Weg, denn dies führt naturgemäß zu Retorsionsmassnahmen, also zu einer endlosen Kette von Vergeltung, und die Ueberproduktion wird noch stärker, höchstens lokal anders gruppiert.

Es ist unverständlich, dass man aus der Einsicht, dass es sich um eine internationale Erscheinung handelt, nicht die normaler Weise von selbst resultierende Konsequenz gezogen hat, es müsse gemeinsam etwas geschehen, so etwas wie eine Rationalisierung, die nicht darin bestehen darf, dass man den Absatz regelt, sondern das Gebiete zuweist, die überschüssig werden dürfen, jeweils von einem bestimmten Produzenten, sondern Regelung der Produktion.

Gerade unter den Städtern

findet man immer wieder die falsche Ansicht, dass dem Landwirt durch den Mehrertrag der Preisaufschlag wettgemacht wird. Das ist natürlich nicht richtig, denn der Druck, den die Ueberproduktion auf die Preise ausübt, wächst nicht gleichmässig, sondern in einer erdrückenden Progression. Der jugoslawische und rumänische Bauer, der Weizen baut, der polnische Bauer, der Getreide oder Roggen baut, hat absolut nicht die Sehnsucht mehr zu ernten, er wäre zufrieden, wenn der Ertrag des Bodens geringer, der Erlös aber wieder auf früherem Niveau stünde; von dem ungarischen Bauern, den überdies noch die Schwierigkeiten valutarischer Natur getroffen haben, soll gar nicht gesprochen werden. Der Preisabbau in solchem Tempo und solchem Ausmass ist eine Katastrophe, denn sie berührt Industrie und Gewerbe des wichtigsten Konsumfaktors, der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, die verarmt und verschuldet ihre Kaufkraft eingebüsst hat. Ist es aber der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung, dass sich die Werte verschieben, dass eine Ermässigung eintreten muss, dann muss sie sich ganz auswirken, dann müssen sich die Industrieprodukte, die Löhne, der gesamte Standard der Bevölkerung anpassen, indem er auf entsprechenden Preisniveau hinabsinkt. Jetzt zähnt zwischen den Rohprodukten, namentlich dem Getreide, und den Preisen der Fertigprodukte ein unüberbrückbarer Abgrund. Raffen wir uns nicht auf, dann verschlingt dieser Abgrund die ganze Wirtschaft, ob dies dann Inflation oder Krise heissen wird, ob uns politische Extreme oder Anarchie drohen, immer wird es das gleiche sein, die Funktionsstörung des wirtschaftlichen Organismus!

— Wie beurteilen Sie die künftige Entwicklung der Preiskonjunktur für Schweine?

„Ich sagte bereits, dass die Konjunktur für polnische Baconwaren auf dem englischen Markt sich gebessert hat; diese Besserung dürfte meines Erachtens auch in den nächsten Monaten anhalten, da die auch in England immer schärfer werdende Wirtschaftskrise und die mit ihr Hand in Hand gehende Verarmung der Bevölkerung zwingt, sich von den teureren auf die einfacheren Lebensmittel umzustellen. Diese Tendenz ist bei dem Baconabsatz bereits in der letzten Zeit spürbar geworden, und zwar zu unseren Gunsten, denn die polnischen Baconwaren sind immer noch die wohlfeilsten. Während infolgedessen die dänischen und holländischen Waren, die hinsichtlich ihrer Aufmachung und ihres Preises fast schon eine Art Luxusartikel darstellen, ständig Einbußen zu verzeichnen haben, kommt diese Umstellung der polnischen Baconindustrie nur zugute. Dabei aber haben die Preise eine durchaus günstige Entwicklung erfahren; während noch im Juni 30—40 sh für den Zentner gezahlt wurden, erzielen gegenwärtig unsere Baconwaren einen Preis von 60—68 sh. Die Tatsache, dass auch der Preisunterschied zwischen der polnischen und der dänischen Ware sich verringert hat, und zwar von fast 30 Prozent am Jahresanfang auf 15 Prozent, braucht zu keinerlei Besorgnissen Anlass zu geben, denn wir werden immer imstande bleiben, das dänische Angebot, wenn es nötig ist, im Preise zu unterbieten. Man kann deshalb die Tatsache der allmählichen Angleichung der Preise unserer Waren an die der anderen Länder als reichen Erfolg buchen, als Zeichen der Anerkennung, die die bei uns durchgeführte Qualitätsverbesserung auch bei den Abnehmern gefunden hat. Sollte sich die Wirtschaftslage in England allerdings noch mehr verschlechtern, so muss mit einem allgemeinen Rückgang des Verbrauchs gerechnet werden, unter dem natürlich dann auch unsere Baconausfuhr leiden würde. Auf dem österreichischen Markt hoffen wir durch Verhandlungen bessere Bedingungen für unsere Schweineausfuhr zu erzielen und dadurch wenigstens einen Teil des verlorenen Terrains wiedergewinnen. In der Tschechoslowakei hat sich unsere Schweineausfuhr, wenn auch unter Opfern, behauptet. Nennenswert ist die Ausfuhr von Räucherwaren nach Frankreich und sogar nach Spanien angebahnt worden; diese Länder sind als Abnehmer für uns meines Erachtens durchaus aussichtsreich, nur muss natürlich in der ersten Zeit zunächst einmal Pionierarbeit geleistet werden, bis unsere Waren sich durchzusetzen haben. Alle diese Tatsachen lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, dass wir in diesem Jahre keine solche Preiskatastrophe erleben werden, wie sie der vergangene Winter brachte. Zwar muss man normalerweise nach der Beendigung der Hackfruchtente mit einem Nachgeben der Schweinepreise rechnen; doch ist dies eine regelmäßige Saisonercheinung, die nicht den Umfang des vorjährigen Preisrückganges anzunehmen braucht und, falls nicht andere Ereignisse dazwischenkommen, bereits Anfang Januar überwunden sein dürfte. Notwendig erscheint mir allerdings zur Erreichung dieses Zweckes die

vollständige Unterbindung der Einfuhr ausländischen Schweineschmalzes, die durch entsprechende Erhöhung der Einfuhrzölle leicht zu erreichen ist. Unsere inländische Schmalzerzeugung hat bereits eine solche Leistungsfähigkeit erreicht, dass die staatlichen Stellen und das Militär nur noch inländische Speisefette verbrauchen.“

— Wie beurteilen Sie die Zukunftsaussichten der Milch- und Buttererzeugung?

„Auf dem Buttermarkt ist in der letzten Zeit eine Konjunkturbesserung festzustellen, und zwar sowohl im Auslande wie auf den inländischen Märkten. Diese Tatsache gibt zu der Hoffnung Anlass, dass auch in den nächsten Monaten, die erfahrungsgemäss in der Regel eine Belebung dieser Branche bringen, keine Verschlechterung der Preise eintritt. Weniger günstig erscheinen die Aussichten des Milchabsatzes, besonders in den grossen Städten, vor allem in Warschau. Die Verhältnisse im Milchhandel sind bisher bei uns sehr lose geregelt; daraus entstehen häufige Schwankungen der Zufuhren und, Hand in Hand damit, auch Schwankungen der Preise. Der auch in anderer Hinsicht sehr eigenartige Sommer hat einen Ueberfluss an Grünfütter gebracht; daraus erklärt sich die Tatsache, dass in diesem Jahre noch nicht von dem Rückgang der Milchproduktion zu spüren ist, der sonst gewöhnlich um die Sommerwende eintritt.“

Der Milchabsatz leidet auch unter dem Mangel einer einheitlichen und konsequent durchgeführten Qualitätskontrolle. Gerade im Kleinhandel wird die Milchpanscherei immer noch in grossem Umfange betrieben. Dies wirkt einerseits nachteilig auf die Verbraucher der Bevölkerung ein, andererseits aber erschwert es dem realen Lieferanten ungeheuer den Konkurrenzkampf, da er mit den Preisen der Pancher natürlich nicht arbeiten kann. Eine Besserung ist hier meines Erachtens nur durch eine scharfe, auf dem Verordnungswege eingeführte Kontrolle und durch Einführung des Konzessionszwanges für den Milchhandel zu erzielen.

Beachtung verdient schliesslich auch die nicht ungünstige Lage der Eierproduktion. Die kürzlich durch eine neue Verordnung erweiterte Standardisierung des Eierhandels hat gute Ergebnisse gezeigt, so dass der Anslandsabsatz ohne Schwierigkeiten und zu relativ günstigen Bedingungen vorstatten geht. Immerhin muss auch hier über die mangelhafte Organisation des Inlandsverkaufs Klage geführt werden, die zur Folge hat, dass dem Landwirt die Auswirkungen einer guten Konjunktur fast gar nicht zugute kommen. Fast niemals erhält der Landwirt mehr als 6 Groschen für das Stück, während in der Stadt durchweg erheblich höhere Preise den Verbrauchern aberkannt werden. Wir können an sich dem Zwischenhandel auch seinen Verdienst, aber dieser muss in angemessenen Grenzen bleiben und darf vor allem nicht aus der Benachteiligung des Erzeugers resultieren.“

Tagung der Handelskammern

In Verbindung mit der Lemberger Ostmesse wird am 5. September in Lemberg eine Konferenz aller Handelskammern Polens stattfinden, bei der folgende

Kapitalflucht — ja oder nein?

Bankenverband contra Konjunkturforschungsinstitut

Der letzte Bericht des Warschauer Konjunkturforschungsinstitutes, den wir in der Sonntagsnummer des „Posener Tageblattes“ brachten, hat durch seine ungeschminkte, allerdings recht pessimistische Beurteilung der Lage in den Kreisen der Wirtschaft eine lebhafte Diskussion hervorgerufen.

Die Vertreter des Wirtschaftslebens halten im allgemeinen die Charakteristik des Instituts für zu pessimistisch. Das bezieht sich vor allem auf die in der obigen Charakteristik erwähnte Beurteilung der Finanzlage, des Abflusses des polnischen Kapitals ins Ausland und auch auf die Höhe der Ziffern, die der Sachverständige angeführt hat. Der Direktor des Bankenverbandes, Skonietzny, drückte in einer Rede mit dem Vertreter der „Iskra“ seine Meinung über diese Angelegenheit in folgenden Worten aus:

„Der Abfluss der Einlagen in den polnischen Banken machte sich wirklich in der zweiten Hälfte des Mai bemerkbar und dauerte mit grösseren und kleineren Schwankungen bis Juni und Juli. In diesem Zeitausschnitt wurde von den Banken, die zum Verband gehören, ungefähr 175 Millionen der Einlagen abgehoben, so dass die ganze Summe von 850 Millionen auf 675 Millionen zurückging.“

Welche Ursache hat nun nach Ansicht des Herrn Skonietzny diese Erscheinung? Der Grund des Abflusses der Einlagen in unseren Banken war vor allen Dingen der Zusammenbruch des bekannten Wiener Weltinstituts, der Kreditanstalt, sein weiteres Ueberhandnehmen hängt mit dem Ausbruch der Finanzkrise in Deutschland zusammen. Beide internationalen Finanzwesen bedeutsamen Erscheinungen mussten einen Einfluss auf die Psyche der Kapitalisten ausüben, die nach den Zusammenbrüchen einen Teil ihrer Einlagen aus den Banken zogen. Wir wissen jedoch schon, dass das polnische Bankwesen aus dieser Belastungsprobe siegreich hervorging. Die Umsicht bei allen Massnahmen und eine grosse Kasienflüssigkeit erlaubte den polnischen Banken, völlig Herr der Situation zu bleiben.

Im August konnte man auf dem Finanzmarkt einen vollkommenen Umschwung bemerken. Das Vertrauen zu den Banken wuchs wieder, welche so ausgezeichnet die Lage hatten beherrschen können und eine so grosse Umsicht gezeigt hatten. In dieser Beleuchtung scheint das letzte Gutachten des Instituts sichtlich übertrieben. Vor allen Dingen scheint die Zahl des abgeflossenen Geldes, die vom Institut auf eine halbe Milliarde geschätzt wurde, äusserst zweifelhaft. Wie oben gezeigt, beträgt der Kapitalabfluss aus den Banken, die zum Verband gehören, nur 175 Millionen und diese Ziffer muss massgebend sein, da zweifellos der grösste Teil des Kapitals sich in diesen Banken befindet. Weiter spricht das Gutachten des Instituts von einem Abfluss des Geldes nach dem Ausland. In dieser Angelegenheit muss man erwähnen, dass in den Bankspären keineswegs beobachtet wurde, dass die Einlagen der polnischen Banken ins Ausland flossen. Es ist gerade umgekehrt. Wir hätte Fälle, in denen in polnische Banken Geld eingezahlt wurde, das ursprünglich zur Ueberweisung in ausländische Banken bestimmt war.“

In den vorstehenden wiedergegebenen Äusserungen des Direktors des Warschauer Bankenverbandes, die von einem grossen Teil der polnischen Presse übernommen wurden, sind zweifellos die Gründe für die Kapitalflucht richtig wiedergegeben. Aber sie vermögen die Tatsachenfeststellung des Konjunkturforschungsinstituts und seine, jede Schönfärberei mit erfreulicher Gewissenhaftigkeit vermeidenden pessimistischen Schlussfolgerungen nicht zu erschüttern.

Wenn Herr Skonietzny meint, dass sich zweifellos der grösste Teil des Kapitals (um dessen Abwanderung es sich handelt) in diesen (soll heissen: den Banken, die dem Verband angeschlossen sind) Banken befindet, so muss diese Behauptung doch etwas willkürlich erscheinen. Jedenfalls stützt das Konjunkturforschungsinstitut seine Angaben auf Mittelangaben amtlicher Stellen (Finanzministerium usw.) wohin sämtliche Banken und Geldinstitute des Landes auf Grund

Themen zur Beratung auf der Tagesordnung stehen: 1. Teilnahme der Handelskammern an der Aktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, 2. die Einführung einer Steuer auf Mineralöle, 3. die Reform der von den Handelskammern herausgegebenen Wirtschaftsberichte, 4. der Plan, den Handelskammern die Führung des Handelsregisters zu übertragen, 5. das Projekt eines Touristengesetzes.

Der erste Börsentag in Berlin

Programmässig wurden heute um 11.30 Uhr die Börsenträume wieder für den Verkehr in Wertpapieren geöffnet. Der Besuch war sehr reger und die gesamte erste Garnitur der Bankenführer war, soweit sich bisher übersehen lässt, anwesend. Man beschränkte sich auf Grund der bestehenden Verordnungen zunächst darauf, Worte der Begrüssung und Meinungen auszutauschen, da der effektive Handel erst um 12.15 Uhr zu Einheitskursen beginnen darf. Soweit sich das bei den Banken übersehen lässt, überwogen natürlich heute die Verkaufsaufträge. Während am Aktienmarkt nur verschwindend kleine Aufnahmeneigung vorhanden zu sein scheint, ist für Pfandbriefe das Kaufinteresse — allerdings auch nur zu niedrigen limitierten Kursen — etwas grösser. Vorläufig scheinen die Verkäufe in erster Linie aus Kreise der Inlandskundschaft zu Geldbeschaffungszwecken herzurühren, während das Ausland noch starke Zurückhaltung übt. Der Satz für Tagesgeld stellt sich auf ca. 9 Prozent, für die übrigen Sätze war Zuverlässiges noch nicht zu hören. Das zuerst notierte Papier waren Ilse-Bergbauaktien, die auf 115 Prozent festgesetzt wurden. Der letzte Kurs am 11. Juli betrug 142 Prozent, so dass die heutige Notierung also 27 Prozent unter der damaligen liegt. Die amtliche Bekanntgabe der übrigen Effektenkurse ist noch nicht erfolgt.

Um einen Handelsvertrag mit Oesterreich

Die Wiener Presse berichtet, dass die österreichische Regierung an Polen mit der Anregung herantreten sei, die bisherigen Wirtschaftsabmachungen, die sämtlich auf der Meistbegünstigungsklausel beruhen, durch ein Tarifabkommen zu ersetzen. Die polnische Regierung soll ihr grundsätzliches Einverständnis mit diesem Plan bereits erklärt haben. Die Meldung erscheint sehr bedeutungsvoll, da Oesterreich seit einiger Zeit bewusst das Ziel verfolgt, seine Handelspolitik durch derartige, mit den einzelnen Partnern abgeschlossene Tarifabkommen zu stabilisieren. Mit Ungarn und Italien sind solche Abkommen bereits geschlossen worden, durch die Polens Ausfuhr nach dem wichtigen Wiener Markt stark in die Defensive gedrängt worden ist. Aus diesem Grunde begrüsst man in polnischen Wirtschaftskreisen den Vorschlag der österreichischen Regierung sehr lebhaft und verspricht sich von dem Zustandekommen eines Tarifabkommens erhebliche Vorteile für die eigene Wirtschaft.

Märkte

Danzig, 2. September. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., weiss 13, Weizen, 130 Pfd., bunt 12.50, Weizen, 130 Pfd., rot 12—12.25, Roggen, 120 Pfd., für Mühlenbedarf 13.25—13.50, weisse Gerste 14—15, Futtergerste 12—12.50, Hafer 11.75, Viktoriaerbsen 15—18, Raps 17.50, Roggenkleie 8.75 bis 9, Weizenkleie 9. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 10, Gerste 57, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 4.

Produktenbericht, Berlin, 2. September. Obwohl auch heute keine Andienungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgt sind, setzten sich die Preisrückgänge für Brotgetreide weiter fort. Bei Weizen sind die Hauptursachen der erneuten Abschwächung die starke Zurückhaltung der Mühlen, die in dem äusserst schleppenden Mehlabsatz begründet ist, sowie die ungenügenden Exportmöglichkeiten. Das herankommende Offertenmaterial fand nur zögernd zu etwa 3 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft. Die Preisbewegung am Lieferungsamt folgte der Preisgestaltung im Promptgeschäft. Auch bei Roggen hat die Deckungsnachfrage etwas nachgelassen, so dass trotz des verhältnissmässig geringen Angebots leichte Preisabschläge für prompte Ware zu verzeichnen waren, während der Lieferungsamt sogar bis 2½ M. niedriger eröffnete. Das Weizenmehlgeschäft stagniert trotz weiterer Preisrezessionen der Mühlen fast völlig. In Roggenmehl erfolgen zumeist auch nur die notwendigen Bedarfskäufe. Hafer ist heute etwas stetiger, da auf die gestern abgegebenen Untergebote kaum Zusagen erfolgt sind und der Konsum angesichts des etwas geringen Offertenmaterials eher zu Anschaffungen bereit war. Gerste ruhig.

Berlin, 2. September. Getreide und Oelsaat per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk., neu 202—204, Roggen, märk., neu 168—170, Futter- und Inlandsgerste 152 bis 162, Hafer, märk., neu 129—137, Weizenmehl 11.50 bis 12.25, Roggenmehl 23.50—26, Weizenkleie 11.50 bis 12, Roggenkleie 10—10.40, Viktoriaerbsen 22—28, Leinkuchen 13.70—13.90, Trockenschrot 6.80—6.90, Soja-Schrot 12.10, Torfklasse 12.60.

Getreide. Posen, 3. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan

Table with columns for grain types (Roggen, Weizen, etc.), quality, and prices in Zloty.

Gesamtstendenz: nicht einheitlich. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to., Weizen 225 to., Gerste 45 to., Hafer 60 to.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 2. September. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 24. bis 30. August 1931 nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau.

Table showing grain prices in Inland and Foreign markets for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

Bromberg, 1. September. Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg notiert folgende Preise für 100 kg im Großhandel.

Damen- u. Herren-Hüte sowie Herrenartikel. Svenda i Drnek, Poznań, Stary Rynek 43.

Bromberg

ht. Marktbericht. Der letzte Wochenmarkt war infolge des guten Wetters reichlich besetzt.

ht. Bei einer Schlägerei zwischen Autohauskäufern auf dem Hann v. Wehber-Platz wurde der Autofahrer Jan Barfkowiat aus Bromberg durch einen Fußtritt in den Unterleib lebensgefährlich verletzt.

ht. Aenderung der Meldevorschriften für Ausländer. Wie der Bromberger Magistrat bekannt gibt, ist mit dem 1. September eine Aenderung im Meldesystem für Ausländer eingeführt worden.

ht. Entlassung von Kanzleibeamten an Gerichten in der Wojewodschaft Posen.

ht. Verpachtung von Kastanienalleen. Der hiesige Kreisrat wird am Mittwoch, dem 9. September, vormittags um 10 Uhr im Lokale des Herrn Hoffmann, die im hiesigen Kreise gelegenen Kastanienalleen auf dem Wege einer öffentlichen Versteigerung verpachten.

ht. Achtung, Arbeitgeber! Am Montag, dem 7. d. Mts., beginnt der Unterricht in der öffentlichen Fortbildungsschule.

ht. Freispruch. Wie erinnerlich sein dürfte, war im Februar der Landwirt Erich Boesler, der mit seiner Frau und seinem Sohn von einer Familienfeier heimkehrte, auf dem Wege nach Nowawies von Banditen überfallen worden.

ht. Freispruch. Wie erinnerlich sein dürfte, war im Februar der Landwirt Erich Boesler, der mit seiner Frau und seinem Sohn von einer Familienfeier heimkehrte, auf dem Wege nach Nowawies von Banditen überfallen worden.

ht. Freispruch. Wie erinnerlich sein dürfte, war im Februar der Landwirt Erich Boesler, der mit seiner Frau und seinem Sohn von einer Familienfeier heimkehrte, auf dem Wege nach Nowawies von Banditen überfallen worden.

ht. Freispruch. Wie erinnerlich sein dürfte, war im Februar der Landwirt Erich Boesler, der mit seiner Frau und seinem Sohn von einer Familienfeier heimkehrte, auf dem Wege nach Nowawies von Banditen überfallen worden.

ht. Freispruch. Wie erinnerlich sein dürfte, war im Februar der Landwirt Erich Boesler, der mit seiner Frau und seinem Sohn von einer Familienfeier heimkehrte, auf dem Wege nach Nowawies von Banditen überfallen worden.

Vieh und Fleisch. Danzig, 1. September. Amtlicher Bericht. (Preise für 50 kg Lebendgewicht.)

Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts jüngere 32-34, sonstige vollfleischige jüngere 27-29 Gulden. Bullen: jüngere vollfleischig höchst. Schlachtw. 30-33, sonstige vollfleischig ausgemästete 27-29, fleischige 20-23 G. Kühe: jüngere vollfleischig höchst. Schlachtw. 27-29, sonstige vollfleischig ausgemästete 24-27, fleischige 20-22, gering genährte bis 18 G. Färsen (Kalbinnen): vollfleischig ausgemästete höchst. Schlachtw. 32-34, vollf. 27-29, fleischige 24-26 G. Fresser: mässig genährte Jungvieh 18-20 G. Kälber: Doppellender bester Mast 70-80, beste Mast- und Saugkälber 45-50, mittlere Mast- und Saugkälber 35-40, geringe Kälber 18-20 G. Schafe: Mastlämmer und junge Masthämmer 1. Weidemast, 2. Stallmast 38-40, mittl. Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe 35-37, fleisch. Schafvieh 30-32 G. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 53-54, vollf. Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht 50-52, vollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht 47-49, vollf. Schweine von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht 42-45, Sauen 44-48, Baconschweine je Zentner 40 bis 41 G. - Auftrieb: Ochsen 8, Bullen 104, Kühe 159, zusammen Rinder 271 Stück; Kälber 125, Schafe 219, Schweine 1771 Stück. - Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 2. September. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.60-2.00 z. Aufgetrieben wurden 1190 Stück. Rest des Vormarktes 99 Stück.

Butter. Berlin, 1. September. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 122, 2. Qualität 112, abfallende Qualität 98. (Die Preise vom 29. 8.: 126, 116, 102.) Tendenz: sehr ruhig.

Zucker. Magdeburg, 31. August. Preise für Weiszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: 32.70. Tendenz: still.

Gemüse. Warschau, 1. September. Bericht des Gemüsemarktes ul. Grójecka in Zloty für 100 kg: Harte Zwiebeln 20-24, Weisskohl 5-6, Sauerampfer 6-9, Spinat 24-30, neue Kartoffeln 6-7; Preise für 1 kg: Meerrettich 0.60-0.90, Knoblauch 1.50-1.70, gelbe Bohnen 0.40-0.50, grüne 0.30-0.50, Schoten 0.40-0.60, Melonen 0.80-1.30, Pfefferlinge 1-1.30, Champignons 1.20-1.50, inländ. Tomaten I. 0.20-0.30, II. 0.10-0.15; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Zwiebeln I. 20-25, II. 10-15, Weisskohl 8-20, Wirsingkohl 10-20, Rotkohl 15-20, Kohlrabi 10-15, Blumenkohl I. 20-25, II. 10-15, III. 5-7, Mohrrüben 7-10, Petersilie 10-14, Sellerie 20-28, Majoran 10 bis 12, Porree 15-20, Radieschen 4-5, Salat 3-5. Zufuhr: 649 Wagen. Tendenz: schwach.

Metalle. Warschau, 1. September. Das Handelshaus A. Geppner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 6.30, Hüttenblei 0.95, Hüttenzink 0.97, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.20-3.70, Messingblech 3-3.90, Zinkblech 1.24.

Danziger Börse.

Danzig 2. September. Scheck London 25.00%, Dollarnoten 5.15%, Reichsmarknoten 122.10, Zlotynoten 57.64.

Am Devisenmarkt war heute das Bild wenig verändert. Scheck London notierte 25.00%, Dollarnoten wurden nichtamtlich mit 5.15%-16% gehandelt. Reichsmarknoten notierten 121.98-122.22. Zlotynoten waren wenig verändert mit 57.58-75, Auszahlung Warschau 57.56-68. Die Umsätze waren auch heute wieder minimal.

Inowroclaw

z. Diebstähle. Aus dem Schaufenster des Galanteriewarengeschäfts des Herrn A. Solntik hiersehb. Król. Zabwigi 9, stahlen Diebe, nachdem sie das Vorhängeschloß abgerissen und auch mitgenommen haben, 9 Hemden im Werte von 100 Zloty. - Der Einwohnerin von Gnojno, Frau Lukasewicz, wurde in einer der letzten Nächte ein 2 Zentner schweres Schwein gestohlen. - Ferner drangen bisher unermittelte Diebe in die Wohnung des Besitzers Domann in Wylatowo, Kreis Mogilno, ein und entwendeten daraus verschiedene Anzüge und eine größere Menge Wäsche im Werte von 1700 Zloty. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich auch alle Sachen des Dienstmädchens sowie das von demselben gesparte Geld. Die sofort aufgenommenen Recherchen nach den Dieben blieben bisher erfolglos.

z. Pferdemarkt. Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt war recht lebhaft, jedoch waren die Umsätze nur ganz minimal. Für minderwertige Pferde wurden 50 bis 120 Zloty gezahlt; der Preis für bessere Pferde erreichte die Höhe von 400 Zloty.

z. Autounfall. Der 84jährige Stanislaus Nowak wurde beim Ueberschreiten der Straße von einem Privatauto überfahren. Den Chauffeur trifft keine Schuld. Der Knabe ist nur leicht verletzt.

Schwerfenz. Der Verein „Einigkeit“ veranstaltet am Sonnabend, dem 5. d. Mts., im Saale des Herrn Mackowiak am See ein großes Tanzergnügen mit reichlichen Abwechslungen, zu welchem der Vorstand freundlichst einladet.

Sissa

k. Am gestrigen Mittwoch-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 2.10 bis 2.30, Weizkälbe 0.40-0.45; die Mandel Eier kostete 1.60-1.70, das Pfund Tomaten 0.15-0.20, Schnittbohnen 0.25-0.30, Mohrrüben 0.10, Zwiebeln 0.10-0.15, Weizkohl 0.15, Rotkohl 0.25 bis 0.40, Steinpilze 0.60-0.70, Pfefferlinge 0.15 bis 0.20, Butterpilze 0.15, Birnen 2 Pfund 0.15, Apfel 0.15-0.30, ein Huhn 2.50-4.50, eine Ente 2.20-3, ein paar Tauben 1.20-1.60. Die Anfuhr war in allen Teilen sehr reich und der Absatz gut.

k. Verpachtung von Kastanienalleen. Der hiesige Kreisrat wird am Mittwoch, dem 9. September, vormittags um 10 Uhr im Lokale des Herrn Hoffmann, die im hiesigen Kreise gelegenen Kastanienalleen auf dem Wege einer öffentlichen Versteigerung verpachten. Die Pachtbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

k. Achtung, Arbeitgeber! Am Montag, dem 7. d. Mts., beginnt der Unterricht in der öffentlichen Fortbildungsschule. Alle Arbeitgeber, die minderjährige Arbeiter beschäftigen, haben dafür Sorge zu tragen, daß diese sich zur Fortbildungsschule anmelden. Die Anmeldungen können täglich von 17-19 Uhr in der Bauhschule, Romeniusstraße 21, vorgenommen werden.

Posener Börse

(Schlusskurse) Fest verzinsliche Werte

Table with columns for bond types (Notierungen in %), interest rates, and prices.

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien

Table with columns for company names (Bank Polski, etc.), interest rates, and prices.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 2. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.925-8.926, Goldrubel 4.765-4.77, Tschernowontz 0.38 Dollar, deutsche Mark 211.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.73, Bukarest 5.31, Danzig 173.55, Helsingfors 22.46, Spanien 80.60, Kairo 44.51, Kopenhagen 238.70, Oslo 238.75, Prag 26.43, Riga 172.00, Sofia 6.47, Stockholm 239, Tallinn 238.05, Italien 46.71, Montreal 8.89%.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city names (Amsterdam, Danzig, etc.), gold, and exchange rates.

Tendenz: vorwiegend behauptet.

Pest verzinsliche Werte

Table with columns for bond types (5% Staatl. Konvert.-Anleihe, etc.), interest rates, and prices.

Industrieaktien

Table with columns for company names (Bank Polski, etc.), interest rates, and prices.

Tendenz: schwach.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city names (Bukarest, Buenos Aires, etc.), gold, and exchange rates.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Kalender

Der Direktion des Poznaner Institut Mujzeczny ist es, wie wir erfahren, gelungen, als Leiterin der neueröffneten Violinklasse die bekannte Geigenkünstlerin Fräulein Maria Szrajber zu gewinnen. Anmeldungen im Sekretariat des P. S. M., ul. Odrodoma 4.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, den 3. September. Sonnenaufgang 4.49, Sonnenuntergang 18.21, Mondaufgang 20, Monduntergang 11.46.

Wettervorausage für Freitag, den 4. September. Regenschau bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge. Wenig Wärmeänderung. Mäßige westliche Winde.

Wohin gehen wir heute? Variete (Alhambra): Auftreten erstklassiger Künstler des In- und Auslands. (Beginn täglich 8.30 Uhr abends.)

Nachtdienst der Apotheken vom 29. August bis 5. September. A l i s t a d t: Apteka pod Gifalupem, Plac Wolności 13; Apteka Sapiezynska, Plac Sapiezynski 1; Apteka pod Zlotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwalizjewska, Chwalizjemo 76.

Zwangsvorverfeigerungen. em. Freitag, 4. d. Mts., vorm. 10 Uhr im Büro des Gerichtsvollziehers Stefania, Górna Wida 103/106 (Kronprinzenstraße): eine Motor-Bohrmaschine „Eufeka“.

Meuterei der chilenischen Flotte

Santiago de Chile, 3. September. (R.) Meutende Seeleute an Bord der Kriegsflotte in Coquimbo weigern sich, die Schiffe zu verlassen, und halten ihre Offiziere nach wie vor gefangen.

New York, 3. September. (R.) Die New Yorker Blätter beschäftigen sich heute eingehend mit der Revolte der chilenischen Flotte.

Rücktritt des chilenischen Kabinetts

Santiago de Chile, 2. September. (R.) Das chilenische Kabinett ist zurückgetreten, und eine Sondersession des chilenischen Kongresses ist für morgen einberufen worden.

Keine Nachricht vom Nautilus

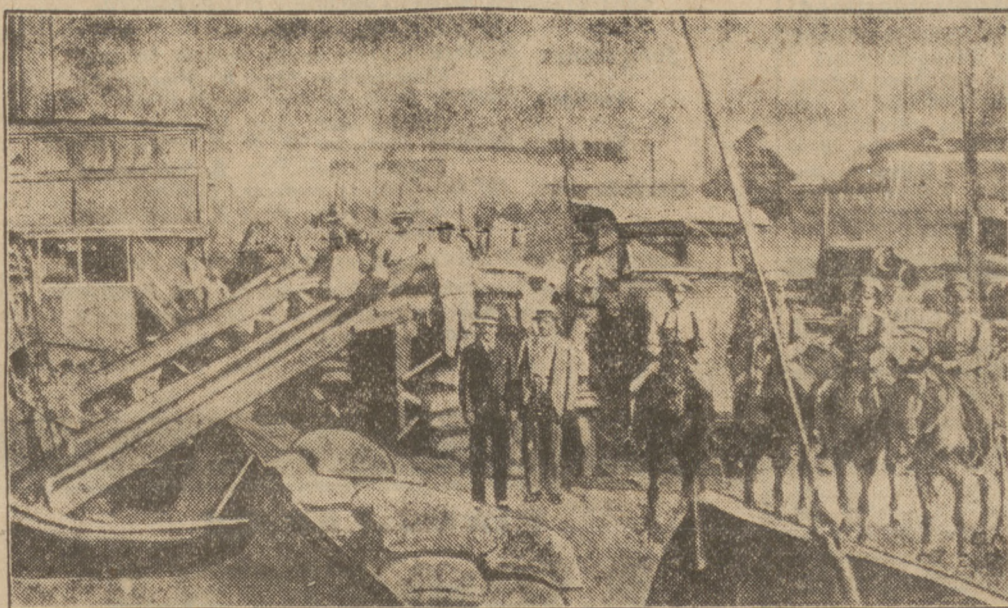
Oslo, 3. September. (R.) Von dem Unterseeboot „Nautilus“ des Nordpolforschers Willkins fehlt jetzt bereits seit vier Tagen jede Nachricht.

Man erklärt sich das lange Schweigen des „Nautilus“ damit, daß sich das Unterseeboot unter Eis befindet und seine Funkanlage nicht in derselben Weise funktioniert, wie über dem Wasser.

Oslo, 3. September. (R.) Nach einer Zeitungsmeldung aus Longneartown auf Spitzbergen, will die Schiffsleitung des norwegischen Kohlendampfers „Ingextre“, der dort gestern eingelaufen ist, am 1. September nachts um 21.50 Uhr Signale aufgefangan haben, die sie nicht zu entziffern vermochte.

Ueberschwemmungsgefahr in Nanking

Nanking, 3. September. (R.) Die Stadt Nanking wird durch die Ueberschwemmung des Yangtse-Flusses stark bedroht. Drei besonders wichtige Deiche, die vor dem Westtor liegen, sind von den Fluten weggeschwemmt worden.



Brasilien versenkt keinen Kaffeeüberschuß

Unter militärischer Bewachung wird Kaffee im Hafen von Rio verladen, um auf offener See zu versenken zu werden.

Die brasilianische Regierung versucht durch ein zu bekämpfen und gleichzeitig dem Preissturz mengen auf Frachtdampfern verladen und drahtlose Mittel die Ueberproduktion an Kaffee entgegenzuwirken.

Russischer Dumping-Veruch in Aegypten

London, 3. September. (R.) Der „Times“-Korrespondent in Kairo berichtet, die ägyptische Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß die Sowjetregierung, die bereits den Yemen und das persische Küstengebiet mit billigen Waren überschwemmt habe, eine intensive Kampagne kommerzieller Durchdringung Aegyptens vorbereite.

solche Erweiterung der Berechtigungen des Völkerbundes zu führen, wenn dies auf Grund einer völligen und wirklichen Gleichberechtigung geschehe.

Das Blatt bemerkt jedoch, daß Boncour keine Parität mit Deutschland oder eine entsprechende teilweise Reduktion der Streitkräfte erwünscht habe.

Durchführungsbestimmungen zur Steueramnestie

Berlin, 3. September. (R.) Der Reichsfinanzminister hat zu den Durchführungsbestimmungen über die Steueramnestie einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem er, den Blättern zufolge, als Ziel der Steueramnestie bezeichnet, die bisher verschwiegenen Werte für die Zukunft dadurch der Besteuerung zuzuführen, daß man den Steuerpflichtigen die Möglichkeit gibt, wieder steuerlich zu werden.

Zeitungsverbot

Kiel, 3. September. (R.) Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli, das Erscheinen der in Altona herausgegebenen „Norddeutschen Zeitung“ und „Hamburger Volkszeitung“ auf die Dauer von 14 Tagen, vom 3. bis einschl. 16. September, verboten.

Die neue jugoslawische Verfassung

Belgrad, 3. September. (R.) Die neue jugoslawische Verfassung, deren Grundlage die Demokraten bilden, bestätigt die bestehende Organisation des Staates und die Einheit der Nation.

Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich. Wählbar zum Senat sind alle Bürger, die im Bezirk der bürgerlichen Ehrenrechte sind und das 40. Lebensjahr überschritten haben.

Der Kampf gegen den Bolschewismus in Deutschland

Nach einer Meldung aus Berlin ist das Lokal, in dem sich die Redaktion der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ befindet, gestern von Polizei besetzt worden, die eine eingehende Durchsuchung vornahm.

Deutschland rüsts zur Abrüstung bereit

Zu dem Vorschlag Paul-Boncour, die Mächte sollten ihre militärischen Nachmittels dem Völkerbund übertragen, schreibt die „Germania“, daß Deutschland bereit sei, Verhandlungen über eine

glieder des Abgeordnetenhauses müssen mindestens 30 Jahre alt sein. Das aktive Wahlrecht haben alle Bürger, die das 21. Lebensjahr vollendet haben.

In den Uebergangsbestimmungen wird festgesetzt, daß die Verleumdung von Gesetzen bis zur Konstituierung des neuen Parlaments auf dem bisherigen Wege erfolgt.

Allzu Rumänisches

Wenn das neue Großrumänien Wert darauf legt, seine Abstammung vom römisch-lateinischen Herrschaftskreis zu betonen, so wird man allerdings mehr an das byzantinische Ostrom mit seinen asiatisch aufgelockerten Lebensformen als an das strenge Westrom der Gesetze und der Haltung erinnert.

Bad Landed senkt erheblich die Kurtaxe

Um noch recht vielen Kur- und Erholungsbedürftigen während des Herbstes einen Aufenthalt in unserem Bade zu ermöglichen, wird mit Rücksicht auf die gegenwärtige Geldknappheit, die Kurtaxe ab 1. September erheblich gesenkt und vom 15. September ab nur die ganz mäßige Winterkurtaxe erhoben.

Richard Tauber singt für ein abgebranntes Dorf in der Tschschowlowatei

Aus Bad Pistyan wird gemeldet: Am 26. d. M., abends, fand im Hotel Royal ein Wohlthätigkeitskonzert des weltberühmten Tenors Richard Tauber statt. Der Künstler sang zugunsten des vor kurzem abgebrannten slowakischen Dorfes Bazec.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. B. Erich Jaensch für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Zeitungs- und Bild-Verlag: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“, Druck: Concordia Sp. A. G. Samtlich in Polen. Inverzugnumera 6.

Der heutigen Nummer liegt Die Zeit im Bild bei die illustr. Beilage Nr. 18

Damen u. Kinder-

strümpfe, Trikot- und Seidenunterwäsche empfiehlt in nur prima Qualitäten zu niedrigen Preisen Spezialhaus

„Wiwa“ Plac Wolności 14 neben Hungaria. Handschuhe !!



„Graf Zeppelin“ wieder in Pernambuco. Unsere Karte zeigt die Flugroute zum zweitenmal ist dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ der Flug nach Südamerika über den Atlantik geglückt.

Um den Tod des evangelischen Kultusministers

Polnische Tageszeitungen brachten freudig die Nachricht, daß der Minister für Religionsbekenntnisse und Volksbildung, Slawomir Czerwikski, auf dem Totenbett in den „Schloß der katholischen Kirche“ zurückgekehrt und katholisch beerdigt worden sei.

Bekanntlich war Czerwikski Mitglied der evangelisch-reformierten Kirche in Warschau, der er sich aus eigenem freien Willensentschluß angeschlossen hatte.

Trotz aller Angriffe seitens der kirchlichen Parteien gegen den evangelischen Kultusminister blieb Minister Czerwikski bei Lebzeiten seinem Glauben treu.

Auf dem Sterbebette fand „auf Wunsch der Familie“ eine Messe statt. Darauf erteilte ein Redemptoristenpater dem Kranken die Absolution und die letzte Oelung, die Bewußtlosen und auch Verstorbene erteilt wird, sofern die Leiche noch nicht erkaltet ist.

Tragisch war Czerwikski Mitglied der evangelisch-reformierten Kirche in Warschau, der er sich aus eigenem freien Willensentschluß angeschlossen hatte. Trotz aller Angriffe seitens der kirchlichen Parteien gegen den evangelischen Kultusminister blieb Minister Czerwikski bei Lebzeiten seinem Glauben treu.

Das Reformprogramm der neuen englischen Regierung

London, 3. September. (R.) In England hat das neue Kabinett in kurzer Zeit seine erste große Aufgabe erfüllt. Das Reformprogramm der neuen Regierung liegt nunmehr ausgearbeitet vor, und das Parlament soll bereits am 8. September zur Beratung dieses Programms zusammentreten.

Der neue englische Verkehrsminister

London, 3. September. (R.) Der New Yorker Korrespondent des „News Chronicle“ meldet die Ernennung des liberalen Parlamentsmitgliedes Pugh zum Verkehrsminister in der nationalen Regierung.

Weitere Streiks in Spanien

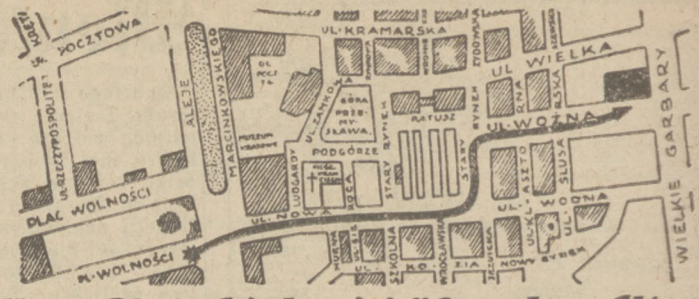
Saragossa, 2. September. (R.) Hier ist ein Transportarbeiterstreik ausgebrochen. Die Straßenbahnen und Omnibusse haben den Verkehr eingestellt.



Geschäftshaus
Woźna 12
(Ecke Wielkie Garbary)
2 Minuten vom
Alten Markt.
Eigentum der Firma

Grosse Teppichsendungen sind eingetroffen!
Nach erfolgter Verlegung meines Teppichgeschäftes von ul. 27 Grudnia in riesengrosse Lokale meines Geschäftshauses nach ul.
Woźna 12
habe meine Lager bedeutend vergrößert.
Wir bieten jetzt in anerkannter Qualitätsware die denkbar größte Auswahl. — Der Not der Zeit entsprechend haben wir die Preise aufs äußerste ermäßigt.

KAZIMIERZ KUŻAJ **TEPPICH - ZENTRALE**
Das grösste Spezialhaus in Poznań!
Teppiche — Kelims — Läufer u. Bodenbelagstoffe — Kokosteppiche — Läufer und Matten — Filze und Fries-Möbelbezugstoffe — Neuheiten für Innendekoration und Wandbekleidung — Gobelins — Divan-, Bett- und Tischdecken — Plaids u. ä.



Vom Platz Wolności über den Alten Markt nach Woźna nur 6 Minuten.

Haltstelle der Straßenbahn Nr. 1, 2 und 6.

Prima Konfekt
reich sortiert
Ausnahmepreis **6⁰⁰ zł**
das Pfund
Walerja Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6. Gegr. 1901.
(neben der Post).

Marka
Milch
Kannen Melkerm., oval Kühler Massemer Waitefilter „Wattascheiben“
Echtes Pergamentpapier!
Inz. H. Jan Markowski
Poznań 420
Tel. 52-43
Sew. Mielżyńskiego 23.

Solange noch der Vorrat reicht!!!
geben wir beim Einkauf von 2 Stück á 1.20 zł der echten
Palmolive-Seife
1 Stück gratis dazu.
Bitte beeilen Sie sich zu der
DROGERJA WARSZAWSKA
Poznań, ul. 27 Grudnia 11. Telef. 2074.

Lokomobile

ca 40 H. P. zu kaufen gesucht. Telefon 5282
Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen
vom 5.—12. 9. 1931.
Sonntag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. (Armenjammung.) — Nachmittag fällt die Andacht aus. — Predigt in Kolmar. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund.

Haushaltungskurse
Janowicz (Janowicz) Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.
Gründl. praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Wollereibetrieb.
Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.
Der nächste Vierteljahrskursus dauert von Dienstag, den 22. September bis Montag, den 21. Dezember 1931. Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatlich, dazu Heizgeld 10 zł monatlich.
Auskunft. Prospekte gegen Beifügung von Rückporto.
Die Leiterin.

Glänzende Kapitalsanlage!
Geschäftshaus in allerbesten Lage Danzig-Langfuhr, 2 Läden und Geschäftsräume, zwangswirtschaftsfrei, Zentralheizung, netto 15000.— D. Gulden Jahresm. Preis 75000.— D. Gulden, verkauflich. Optiker Postf. Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 116.

Poznański Instytut Muzyczny
künstlerisch-berufliche Fachschule mit a. Rechten.
SPEZIALKLASSEN:
Sologesang: Italienische Methode des wahren bel canto
Klassenleiter: Prof. H. Mięczyńska.
Violine: Methode Professor Karl Flesch-Berlin
Klassenleiter: Prof. M. Szrajber.
Klavier: Methode Professor R. M. Breithaupt-Berlin
Klassenleiter: Prof. E. Sokółowski.
Musiktheorie: Auf Grundsätzen moderner Didaktik
Klassenleiter: Prof. E. Sokółowski.
Ausserdem:
Allgem. Musik-Bildungskurse u. Lehrer-Seminar.
In allen Fächern Unterricht von d. Unterstufe bis zum Enddiplom.
Anmeldungen im Sekretariat des P. I. M., Ogrodowa 4, von 11—1 u. 5—7.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen
Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6 1/2 Uhr. — Sonnabend, morgens 7 1/2 Uhr; norm. 10 Uhr; nachm. 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 7.15 Minuten. — Sonntag (1. Tag Selichoth), morg. 6 1/2 Uhr. — Wochentaglich, morg. 6 1/2 Uhr; abends 6 1/2 Uhr.
Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr: Jugendandacht.

Gut ca. 1900 Morgen
guter Boden, Nähe der Bahnstation, elektr. Licht und Kraft, ab 1. Oktober zu verpachten.
Lotes und lebendes Inventar und die Ernte kann käuflich übernommen werden.
Off. unt. 1769 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5 Ps. Gleichstrommotor, 220 Volt, Gerste, Erbsen, Weizen zu kaufen gesucht. Eggebrecht-Wielech n/Notele

PIANO-FABRIK
B. SOMMERFELD
BYDGÓŹCZ
Verkaufsmagazin ul. Śniadeckich 2, fr. 56
Illustrierte Kataloge kostenlos.

Rundfunkwoche
Rundfunkprogramm für Sonnabend, d. 5. Sept.
Posen. 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitfragen. 13.05: Schallplatten. 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 18: Von Wilna: Gottesdienst. 19: Abendkonzert. 19.50: Red. Werner: Politische Woche. 20.05: Beiprogramm. 20.15: Von Warschau: Konzert. In der Pause: Theater- und Funiprogramm für Sonntag. 22: Zeitfragen. Pat-Berichte, Sport- und Polizeinachrichten. 22.30: Von Warschau: Chopin-Konzert. 23—24: Von Warschau: Tanzmusik.
Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitfragen. 12.10: Schallplatten. 13.10: Wetter. 14.50: Landw. Bericht. 15.45: Heeresnachrichten. 16: Hörspiel für die Jugend. 16.30: Konzert für die Jugend. 17.15: Schallplatten. 18: Von Wilna: Gottesdienst. 19: Berichtedenes. 19.20: Schallplatten. 20.10: Sportbericht. 20.15: Leichte Musik. 22.20: Berichte. 22.25: Programm für Sonntag. 22.30: Chopin-Werke. 23—24: Leichte Musik und Tanzmusik.
Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.10: Schulfest: Vorlesung. 15.25: Filme der Woche. 16: Buch des Tages. 16.15: Konzert: Funkkapelle. 17.20: Berlin im Roman. 17.40: Das wird Sie interessieren! 18: Rückblick auf die Vorträge der Woche. 18.30: Aus Oern: Funkkapelle. 19.30: Bernese zum Vergnügen. 19.50: Uebertragungen von Berlin. 0.30: Nachtkonzert: Funkkapelle.
Königsweihenhausen. 6.30: Gymnastik. 6.45: Konzert. 12.05: Schulfest. 14: Berlin: Schallplatten. 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funf. 16.30: Hamburg-Konzert. 17.30: Ursachen nervöser Erkrankungen. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Die Beduinen (I). 19: Tier und Mensch im Urwald. 19.30: Deutsche Kunstdenkmäler. 20: Leipziger Tänze. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

10—15 000 zł
zur I. Stelle gesucht, auf eine 1914 v. d. Mühlenbau-firma Gebr. Sed-Dresden neuerbaute 5 Tonnen-Mahlmühle m. Wasserbetrieb u. elektr. Hilfs-, gel. im Kr. Starogard-Pomorze. Anfragen zu richten an die Danziger Privat-Aktien-Bank Starogard.

Gesucht: 15000 zł als I. Hypothek auf schuldenfreies Landgrundstück. Off. u. 1750 a. d. Geschäft. d. Stg. Poznań, Zimierzyniecka 6.

BRENNER
ledig, 8 Jahre im Fach u. mit allen in der Brennerlei vorkommenden Arbeiten vertraut sucht Stellung. Off. unt. No. 1768 a. d. Geschäft. d. Stg. erb.

Zu verkaufen:
Breit-Dreschmaschinen
mit schneideseisernen Seitenwänden für Göpelantrieb.
1,70 Mtr. breit. Kugellager, fahr-u. lenkbar.
Bestes Fabrikat!
Kassapreis: 595 Zloty.
Nie wiederkehrende Ankaufgelegenheit!
Inz. H. Jan Markowski
Poznań 420
Schaulager: Slowackiego Ecke Jasna.

lediger Brenner für sofort gesucht von Dom. Bojanice, poczta Krzywiz, pow. Leszno.

Kleine Anzeigen

Aberschriftswort (fett) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Vermietungen
2 Zimmerwohnung zu vermieten. Poznań, Dębica, Południowa 66.
Wohnung—Solacz 5, eventuell 8 Zimmer mit Dampfheizung, Terrasse und schönem Garten, Aleja Malopolska, zu vermieten, an der Haltestelle der Straßenbahn. Offertan an „Par“, Aleja Marcinkowskiego 11 unter 56.392.
Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer für 2 Herren, elektr. Licht, Bad. Waly Jagiello 18, Wohnung 1.
Für junges Mädchen od. alleinsteh. Frau gemeinsames **Zimmer** in gutem Hause abzugeben. Off. u. 1753 a. d. Geschäft. d. Stg.
Für besseren Herrn gut möbl. **Zimmer**

Kleines Zimmer vermietet Feinsc. Sw. Marcin 27 III.
Möbliertes Vorderzimmer von sogleich oder 1. September zu vermieten. Łąkowa 7 I, Wohnung 6.
Möbliertes Vorderzimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. ul. Mateckiego 12, II, Wohnung 19.
Balkonzimmer sauber, gut möbliert, elektr., Bad, zu vermieten. Ferdinand-Ratajczaka 11a Eing. 6, I Treppe.
Frontzimmer gut möbliert, mit separat. Eingang, an Herrn oder Dame vom 1. od. 15. Sept. zu vermieten. Noak, Plac. Działowy 10, W. 10.
Vorderzimmer sauber, elektrisch, ectl. mit Pension, zu vermieten. Beschäftigung von 2—7 Uhr. W. Garbary 36 I, W. 4.

Vorderzimmer, sonnige zu vermieten. Działynska 2, Wohnung 7.
Saub. Schlafstelle für ein Fräulein frei. Tomaszewska, Wencjańska 7.
An- u. Verkäufe
Brotthaus-Veriton Jahrgang 192, zu verkaufen. Grunwaldzka 3, I.
Parzelle mit Gartenhaus in Solacz verkaufe für 18000.— zł. Off. u. 1765 a. d. Geschäft. d. Stg.
Haus 2 Zimmer, Küche, Stall, 2 Morg. Land zu verkaufen. Preis 8,500 zł. Off. unt. 1764 a. d. Geschäft. d. Stg.
Gebr. verzinkten Stacheldraht 4 Stacheln, sehr gut erhalt., Rolle ca. 60 kg, 1000 m ca. 135 kg, 50 kg = 35 zł. gibt ab Przygode, Eisenhandlung, Krotoszyn.
Ein Nachstuhl mit Lehne zu kaufen gesucht. Off. u. 1760 a. d. Geschäft. d. Stg.

Al. Geschäfts-Grundstück, für jede Branche geeignet, in bester Verkehrs- und Lauffeite, günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Schmidt, Schwiebus, Zigarrenfabrik.
Neu eröff. Schuhgeschäft! ul. Szolna 3 (Schulstr.) bietet
Damen- und Herrenschuhe ab 1. od. 15. Oktober gesucht. Ausführliche Offert. mit Photographie erb. unter 1770 a. d. Geschäft. d. Stg.
Fräulein mit Mittelschulbildung, der polnischen Sprache mächtig, zu einem 5 jährig. Knaben, ab 1. oder 15. Oktober gesucht. Ausführliche Offert. mit Photographie erb. unter 1770 a. d. Geschäft. d. Stg.
Offene Stellen
Müllerlehrling evgl., lehrfähig, kann sofort eintreten. Wassermühle Julius Abraham, Chodzież, Swiętokrzyska 41.
Saubere Ausbesserin wird gesucht. Poznań, Za Groblą 6, Wohnung 6.
Al. Zigarren-Fabrik, mit oder ohne Grundstück, günstig zu verkaufen. Schmidt, Schwiebus, Zigarrenfabrik.
Al. Schreibmaschine gebraucht, Adler od. Stoewer sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. 1755 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verheling
Sohn achtbarer Eltern, für mein Kolonial-Geschäft u. Restauration per sof. gesucht. Oswald Tonn, Rogoźno.
Unterricht
Biermöchtlicher **Zuschneide-Unterricht,** Abendsstunden, für Damen- garderobe. Salon mod Szymański, Waly Jana 9.
Konzertlicher-Unterricht erteilt „Anständiger“ (Pole). Off. u. 1771 a. d. Geschäft. d. Stg.
Verschiedenes
Strümpfe und Tricotagen werden schnell, gut u. sachgemäß mit Spezialmaschinen repariert.
„Dom Trykotaży“ ul. Maształarska 6. Gegenüber der Kirche. Bitte genau auf die Firma zu achten.
Warzawianka 1/2 10—10
1. IX. 1931.
Dame, mit dunklen Belag, fragen, in Gesellschaft einer älteren Dame, wird von den beiden Herren um ein Zeichen gebeten. Off. unt. 1766 a. d. Geschäft. d. Zeitg.
Gebrauchte Möbel sowie andere Gegenstände kauft man am besten und am billigsten im Poznański Dom Komisowy, Poznań, ul. Dominikańska 3, Telefon 2442, gegenüber des Dominikanerklosters. Größtes Warenlager dieser Branche am Plage! Niedrige Preise! Prompte Bedienung! Zwanglose Befichtigung der umfangreichen Lagerräume erwünscht.
Tiermarkt
3,0 reinfass. Bogen geworfen 20. 7., hat abzugeben. Frau von Hantelmann, Baborówko, pow. Szamoty.

Wohnungstausch
besorgt sind die „Klein-Anzeige“
im Posener Tageblatt.